

Sheet 6

(16)

Zettel I

(1929-1948)

(Mostly 1945-1948)

Oxford

[Reduction 1:8]

it 233a



9/6

O. 3. 233^A

rtig.

auszu-

ist.

wird er

erfen wurde
ist es für jefef

es

fen?

damit."-

n

der

n es

e

n dar-

ich

einer

sprech

Wenn

~~xxx~~

Aus-

lle

st la,

nicht

9

574

W
s
D
e
d

12.

427.

106.

258

als
uns
en
ich
hat
spr
son
lie

als
an

siehe also

574

W. James: der Gedanke sei schon am Anfang des Satzes fertig.
 Wie kann man das wissen? - Aber die Absicht, ihn auszusprechen, kann schon ^{Bestehen} ~~geschehen~~, ehe das erste Wort gesagt ist.
 Denn fragt man Einen "weisst du, was du sagen willst?" so wird er es oft bejahen.
 Ich habe die Absicht, dieses Thema zu pfeifen: habe ich es damit in irgendeinem Sinne, etwa im Gedanken, schon gepfiffen?

12. "Ich s a g e das nicht nur, ich meine etwas damit."-- Soll man darauf fragen "Was?"-- dann kommt wieder ein Satz zur Antwort.- Oder kann man nicht so fragen, da der Satz etwa sagte "Ich s a g e das nicht nur, sondern es bewegt mich auch."

427. (Eine der irreführendsten Redeweisen ist die Frage "Was meine ich damit?"- Man könnte in den meisten Fällen darauf antworten: "Gar nichts - ich s a g e")

106. Kann ich denn nicht mit Worten meinen, was ich will?--Schau auf die Tür deines Zimmers, sage dabei eine Reihe beliebige Laute, und meine damit eine Beschreibung dieser Tür!

258

"Sag, 'a b c d ~~z~~' und meine: ^{damit} Das Wetter ist schön."-Soll ich also sagen, dass das Erlebnis ~~des~~ ^{sein} Aussprechen eines Satzes einer uns geläufigen Sprache ein ganz anderes ^{ist}, als das ~~das~~ Aussprechen ^{von Lauten, die uns nicht als Satz geläufig sind?} ~~ein~~ ^{erlernte} ~~uns nicht in bestimmten Bedeutungen geläufiger Zeichen?~~ Wenn ich also ~~jene~~ ^{die} Sprache ^{erlernte} in welcher "a b c d ~~z~~" ^{jener} ~~den~~ Sinn ~~hat~~ hat,-würde ich nach und nach das uns bekannte Erlebnis beim Aussprechen ^{dieser Buchstaben} ~~eines Satzes~~ kriegen? Oder soll ich sagen, wie ich ~~geneigt bin zu sagen~~ ^{Eine} Die Hauptverschiedenheit der beiden Fälle liegt darin, dass ich mich im ^{ersten} ~~Einen~~ nicht bewegen kann. Es ist ~~da~~, als wäre eines meiner Gelenke in Schienen und ich (wäre) noch nicht ^{an sie gewöhnt + hätte die möglichen Bewegungen noch nicht inne,} ~~stiehe also~~ ^{in einem} ~~an~~.

202. Wenn ich zwei Freunde gleichen Namens habe, und ich schreibe einem von ihnen einen Brief; worin liegt es, daß ich ihn nicht dem andern schreibe? Am Inhalt? Aber der könnte für beide passen. (Die Adresse habe ich noch nicht geschrieben.) Nun, die Verbindung kann in der Vorgeschichte liegen. Dann aber auch in dem, was dem Schreiben folgt. Wenn mich nun jemand fragt "An welchen der beiden schreibst du?" und ich antworte ihm, - schließe ich die Antwort aus der Vorgeschichte? Gebe ich sie nicht beinahe, wie ich sage "Ich habe Zahnschmerzen"?- Könnte ich im Zweifel darüber sein, welchem von beiden ich schreibe? Und wie sieht so ein Zweifelfall aus? - Ja, wäre nicht auch der Fall einer Täuschung möglich: ich glaube dem Einen zu schreiben und schreibe dem andern? Und wie sähe der Fall einer solchen Täuschung aus?

(Man sagt manchmal: "Was wollte ich nur in dieser Lade suchen? - Ach ja, die Photographie!" Und wenn uns dies einfällt, erinnern wir uns wieder an den Zusammenhang unserer Handlung mit dem, was vorherging. Es könnte aber auch den Fall geben: Ich öffne die Lade und krame in ihr; endlich komme ich gleichsam zur Besinnung und frage mich "Warum suche ich in dieser Lade herum?" Und dann kommt die Antwort "Ich will die Photographie des sehen". "Ich w i l l ", nicht "Ich w o l l t e ". Das Öffnen der Lade, etc. geschah sozusagen automatisch und erhielt später // nachträglich // eine Interpretation.)

236. "Ich wollte mit dieser Bemerkung ihn treffen." Wenn ich das höre, so kann ich mir dazu eine Situation und ihre Geschichte vorstellen. Ich könnte sie auf dem Theater darstellen, mich in den Seelenzustand versetzen, in dem ich 'ihn treffen' will.- Aber wie ist dieser Seelenzustand zu beschreiben? also zu identifizieren? - Ich denke mich in die Situation hinein, nehme eine gewisse Miene und Stimme an, etc.. Was verbindet meine Worte mit ihm? Die Situation und meine Gedanken. Und meine Gedanken nicht anders, als Worte, die ich ausspreche.

32.

33.

584.

199.

237.

212.

591.

32. Angenommen, ich wollte auf einmal alle Wörter meiner Sprache durch andere ersetzen; wie könnte i c h wissen, an welcher Stelle eines der neuen Wörter steht? Sind es die Vorstellungen, die die Plätze der Wörter halten?

33. Ich bin geneigt zu sagen: Ich 'zeige' i n v e r - s c h i e d e n e m S i n n e auf diesen Körper, auf seine Gestalt, auf seine Farbe, etc..- Was heißt das?
Was heißt es: Ich 'höre' i n a n d e r e m S i n n e : das Klavier, seinen Klang, das Musikstück, den Klavierspieler, seine Geläufigkeit? Ich 'heirate', ~~sinnlos~~ in einem ~~sinnlos~~ Sinne, eine Frau, in einem andern, ihr Geld.

584. Das Meinen stellt man sich hier als eine Art geistiges Zeigen, Hinweisen, vor.

199. In manchen spiritistischen Handlungen ist es wesentlich, daß man an eine bestimmte Person d e n k e . Und wir haben hier den Eindruck, als wäre 'an ihn denken' gleichsam, ihn mit meinen Gedanken aufspießen. Oder es ist, als stäche ich immer wieder mit den Gedanken nach ihm hin. Denn sie schweiften etwa immer wieder ein wenig von ihm ab.

237. "Ich mußte plötzlich an ihn denken." Sein Bild schwebte mir etwa plötzlich vor. Wußte ich, daß es sein, des N, Bild war? Ich sagte es mir nicht. Worin lag es also, daß es das seine war? Vielleicht in dem, was ich später sagte, oder tat.

212. ^{trägt} Wenn Max sagt "Der Fürst, ^{Vatersorge} für die Truppen", so meint er Wallenstein.- Angenommen, jemand sagte: Wir wissen nicht, ob er Wallenstein meint; er könne in diesem Satz auch einen andern Fürsten meinen.

591. "Daß du das Klavierspiel meintest, bestand darin, daß du ans Klavierspiel d a c h t e s t ."
"Daß du in diesem Brief diesen Menschen mit dem Wort 'du' meintest, bestand darin, daß du an i h n schriebst."
Der Irrtum ist: daß Meinen nicht in etwas besteht.
zu sagen, Meinen besteht in etwas.

235.

"Als ich das sagte, wollte ich nur ihm einen Wink geben." - Wie kann ich wissen, daß ich es nur sagte, um ihm einen Wink zu geben? Nun, die Worte "Als ich es sagte etc." beschreiben eine bestimmte uns verständliche Situation. Wie schaut die Situation aus? Um sie zu beschreiben, muß ich einen Zusammenhang beschreiben.

239.

Wie tritt e r in diese Vorgänge ein:

ich stach nach ihm,
ich sprach zu ihm,
ich rief ihn,
ich sprach ~~über~~ von ihm,
ich stellte mir ihn ~~n~~ vor,
ich achte ihn?

586.

Es ist falsch zu sagen: Ich meinte ihn, i n d e m ich ihn ansah. "Meinen" wird nicht als Bezeichnung einer Tätigkeit benutzt, die ganz, oder teilweise, in den 'Äußerungen' des Meinens besteht. //Es ist falsch zu sagen: Ich meinte ihn, i n d e m ich auf ihn sah. "Meinen" bezeichnet nicht: eine Tätigkeit, die ganz oder teilweise in den 'Äußerungen' des Meinens besteht.//

592.

Es wäre daher dumm, Meinen eine 'geistige Tätigkeit' zu nennen. Weil man damit eine ~~falsche~~ Vorstellung von der Funktion des Wortes hervorruft. //Weil man damit einer falschen Vorstellung von der Funktion des Wortes entgegenkommt.// //eine falsche Vorstellung von der Funktion des Wortes begünstigt.//

195.

Ich sage "Komm her!" und zeige in der Richtung des A. B, der ~~na~~ neben ihm steht, macht einen Schritt ~~anz~~ auf mich zu. Ich sage: "Nein; A soll kommen." Wird man das nun als eine Mitteilung über meine innern Erlebnisse //meine Seelenvorgänge// auffassen? Gewiß nicht. - Und könnte man nicht doch daraus Schlüsse auf Vorgänge ziehen, die in mir beim Aussprechen des Befehls stattgefunden haben? //des Befehls "Komm her!" stattgefunden haben?//

Aber auf was für Vorgänge? Könnte man nicht mutmaßen, ich habe bei meinem Befehl auf A geschaut; mein Gedankengang habe mich zu ihm geleitet? Aber vielleicht kenne ich den B überhaupt nicht, stehe nur mit A in Verbindung. Dann hätte also, wer meine seelischen Vorgänge mutmaße, ganz irre gehen können, und hätte dennoch verstanden, daß ich den A und nicht den B gemeint habe.

192.

319.

356.

207.

192. Ich zeige mit der Hand und sage "Komm her!". A fragt "Hast du mich gemeint?" Ich sage "Nein; den B."- Was ging da vor, als ich den B meinte (da doch mein Zeigen es zweifelhaft ließ, welchen ich meinte)?- Ich sagte diese Worte, machte diese Handbewegung/. Mußte noch mehr vorgehen, daß das Sprachspiel vor sich gehen konnte? // Gehörte noch mehr/ dazu, daß das Sprachspiel gespielt werden konnte? //Aber wußte ich nicht schon während des Zeigens, wen ich meinte? Wußte? Ich hätte z.B. auf B gezeigt, auch wenn A nicht in seiner Nähe gestanden wäre.// Wußte? Freilich,- nach den ~~üblichen~~ gewöhnlichen Kriterien des Wissens.

319. "Ich wollte in meiner Erklärung auf lossteuern." Mir schwebte dieses Ziel vor. Ich sah im Geist die Stelle des Buchs, auf die ich hinzielte. //zuring.//

Die Absicht ^{be} zu schreiben, heißt, was vorging, unter einem bestimmten Gesichtspunkte, für einen bestimmten Zweck, beschreiben. Ich male ein bestimmtes Porträt der Vorgänge;

356. Statt "Ich habe i h n gemeint" kann man auch sagen "Ich habe von i h m gesprochen". Und macht man das: mit diesen Worten von i h m sprechen? Warum klingt es falsch, zu sagen "ich habe von ihm gesprochen, i n d e m ich bei diesen Worten auf ihn zeigte"?

"Ihn meinen" heißt etwa: von ihm reden. Nicht: auf ihn zeigen. Und wenn ich v o n i h m rede, besteht freilich eine Verbindung zwischen meiner Rede und ihm, aber diese Verbindung liegt in der Anwendung der Rede, nicht in einem Akt des Hinweisens //Zeigens//. Das Zeigen ist selbst nur ein Zeichen, und es kann im Sprachspiel die Anwendung der Sätze regeln, also, was gemeint ist, anzeigen.

207. Wenn ich sage "Ich habe in diesem Zimmer einen Sessel gesehen", so kann ich mich meistens nur sehr beiläufig an das besondere Gesichtsbild erinnern, und es hat in den meisten Fällen auch gar keine Bedeutung. Der Gebrauch, der von dem Satz gemacht wird, geht an dieser Besonderheit vorbei. //Das Gesichtsbild, das ich erhielt, tritt in den Gebrauch des Satzes nicht ein.// Ist es nun so auch, wenn ich sage "Ich habe den N gemeint"? Geht dieser Satz in der gleichen Weise an den Besonderheiten des Vorgangs vorbei?

Wenn ich mit einer Bemerkung auf N anspiele, so mag sich dies - wenn bestimmte Umstände gegeben sind - aus meinem Blick, Gesichtsausdruck, etc. ersehen lassen.

Du bist zu dem Ausdruck 'auf N anspielen' ver-
steht kaum zu dadurch zeigen, daß du
Beispiele des Anspielens beschreibst. Was wirst
du nun alles beschreiben? Von allem Umständen:
Dann was ich sagt. Etwas auch sehen Blick etc.
Dann was der Anspielende tun will.
Und teile ich jemand dazu noch meine Gefühle, Vorstellun-
gen, etc., während ^{das ich die Bemerkung mache,} dieser Anspielung mit, so mögen diese
das typische Bild des Anspielens (oder e i n solches
Bild) vervollständigen. Aber daraus folgt nicht, daß der
Ausdruck "auf N anspielen" bedeute: sich so benehmen, dies
fühlen, sich dies vorstellen, etc.. Und hier wird Mancher
sagen: "Freilich nicht! Das haben wir immer schon gesehen.
Und es muß sich eben ein roter Faden durch alle diese
Erscheinungen ziehen. Er ist mit ihnen ^{rausgehen} gleichsam umspinnen,
und daher schwer auffindbar."- Und das ist auch nicht wahr.

Aber es wäre auch falsch, zu sagen, "anspielen" be-
zeichne eine Familie von geistigen und anderen Vorgängen.-
~~Denn man fragt nicht: "Wie hast du auf ihn angespielt? War
es mit einer Miene, Geste, mit Gedanken?"- Wie man wohl
fragen kann: "Wie hast du auf ihn gezeigt? Mit dem Fin-
ger, mit einer Kopfbewegung?"~~ Denn man kann zwar fragen
"Wie hast du den Andern zu ver-
stehen?" aber nicht: "Wie hast du diesen ~~Wort~~"

"Ich habe in meiner Rede auf ihn angespielt."- "Mit
welchen Worten?"- "Ich habe auf ihn angespielt, als ~~um~~ ich
von einem Mann redete, der".

"Ich habe auf ihn angespielt" heißt ungefähr: Ich
wollte, daß jemand bei diesen Worten an ihn denken solle.
Aber "Ich wollte" ist nicht die Beschreibung eines Seelen-
zustandes, und "verstehen, daß N gemeint war" ist es auch
nicht.

Wenn die Situation zweideutig ist; ist es dann
zweifelhaft, ob ich ihn meine? Bei meiner Aussage, ich
habe ihn, oder habe ihn nicht gemeint, urteile ich
nicht nach der Situation. Und wenn ich nun nicht nach
der Situation urteile, wonach urteile ich? Scheinbar nach

Man fragt nicht: "Wie hast du auf ihn angespielt?
War es mit einer Miene, Geste, mit Gedanken?"
Denn man kann wohl fragen: "Wie hast du auf ihn
gezeigt? Mit dem Finger, mit einer Kopfbewegung?"
Denn man kann zwar fragen: "Wie hast du den Andern
zu verstehen?" aber nicht: "Wie hast du diesen
Wort?"
"Ich habe in meiner Rede auf ihn angespielt."
"Mit welchen Worten?"
"Ich habe auf ihn angespielt, als ich von einem
Mann redete, der"
"Ich habe auf ihn angespielt" heißt ungefähr: Ich
wollte, daß jemand bei diesen Worten an ihn denken
solle. Aber "Ich wollte" ist nicht die Beschreibung
eines Seelenzustandes, und "verstehen, daß N
gemeint war" ist es auch nicht.

"Welches von diesen Anspielungen auf N?
stehe gegeben, das? In N versteht?"
226.
Aussage
als Anspielung
auf N gemeint?

ihm einen Wink

Notes from The Zettel dealing with Erwartung etc on pp. 7, 9, 11, 13. The main collection goes on p. 6 on pp. 8, 10, 12, 14 and then on continuously. P.Y.L.

spiele, so
eben sind -
sehen lassen.
ausgewähltes ver.
- du
- 66 -
- was wird
- in Umständen:
- bei d. etc.
- will.
e, Vorstellun-
mögen diese
n solches
icht, daß der
benehmen, dies
r wird Mancher
r schon gesehen.
alle diese
chsam umspinnen,
auch nicht wahr.
anspielen" be-
ren Vorgängen.-
angespielt? War
Wie man wohl
Mit dem Fin-
sam ganz frage
Andern zu ver.
kann du diesen
espielt."- "Mit
helt, als wa ich
gefähr: Ich
n denken solle.
ng eines Seelen-
ar" ist es auch
t es dann
ussage, ich
ile ich
nicht nach
Scheinbar nach

242.

Ich erwarte jeden Augenblick eine Explosion. Ich bin nicht im Stande, einer andern Sache meine volle Aufmerksamkeit zu schenken; schaue in ein Buch, aber ohne zu lesen. Auf die Frage, warum ich zerstreut, oder nervös scheine, sage ich, ich erwarte jeden Augenblick die Explosion.- Wie war es nun: Beschrieb dieser Satz eben jenes Verhalten? Aber wie unterscheidet sich dann der Vorgang des Erwartens der Explosion vom Vorgang des Erwartens eines ganz andern Ereignisses, z.B. eines bestimmten Signals? Und wie unterscheidet sich die Erwartung eines Signals von der Erwartung eines etwas andern //eines um Weniges verschiedenen Signals?// Signals? Oder war meine Handlungsweise nur Nebenerscheinung der eigentlichen Erwartung, und diese ein geistiger Vorgang? //ein besonderer geistiger Vorgang?// Und war dieser Vorgang homogen, oder gegliedert wie ein Satz/ (mit i n t e r n e m Anfang und Ende)?- Wie weiß aber der, in dem er vorgeht, welches Ereignisses Erwartung der Vorgang ist? Er scheint nämlich nicht darüber im Ungewissen. Es ist nicht, als konstatierte er einen seelischen, oder andern Zustand und machte eine Vermutung über dessen Ursache. Er mag wohl sagen "Ich weiß nicht, ist es nur diese Erwartung, die mich heute so unruhig macht"; aber er wird nicht sagen: "Ich weiß nicht, ist dieser Seelenzustand ^{in dem ich ich bin} die Erwartung einer Explosion, oder von etwas andern."

Die Aussage "Ich erwarte jeden Moment einen Knall" ist eine A u ß e r u n g der Erwartung. Diese Wortreaktion ist der Ausschlag des Zeigers, der das Erwartete anzeigt. //der den Gegenstand der Erwartung anzeigt.//

509.

Es scheint: die Erwartung und die Tatsache, die die Erwartung befriedigt, passen doch irgendwie zusammen. Man möge nun eine Erwartung beschreiben und eine Tatsache, die zusammenpassen, damit man sieht, worin diese Übereinstimmung besteht. Da denkt man sofort an das Passen einer Vollform in eine entsprechende Hohlform. Aber wenn man diese beiden beschreiben will, so sieht man, daß, soweit sie passen, e i n e Beschreibung für beide gilt. (Vergleiche dagegen, was es heißt "Diese Hose paßt nicht zu diesem Rock".)

gar nichts. Denn ich erinnere mich wohl an die Situation, aber **d e u t e** sie. Ich kann z.B. meinen Seitenblick auf ihn **j e t z t n a c h h a m e n**, aber das Meinen erscheint als eine ganz ungreifbare, meine Atmosphäre des Sprechens und Handelns. (Ein verdächtiges Bild!)

323. Im Laufe eines Gesprächs ~~hin~~ will ich auf etwas zeigen; ich habe bereits den Anfang einer Zeigebewegung gemacht; führe sie aber nicht aus. Später sage ich: "Ich wollte damals darauf zeigen. Ich erinnere mich noch deutlich, daß ich schon den Finger aufgehoben hatte." In dem Strom dieser Vorgänge, Gedanken und Empfindungen war dies der Anfang einer Gebärde des Zeigens.

Ja, wenn ich die ganze Gebärde machte und sagte "Er liegt dort drüben", so wäre das kein Zeigen, wenn nicht diese Worte zu einer Sprache gehörten.

3. "Du hast mit der Hand eine Bewegung gemacht; hast du etwas damit gemeint? - Ich dachte, du meintest, ich solle zu dir kommen."

Also er konnte etwas meinen, oder auch nichts meinen. Und wenn das erstere: dann eben seine Handbewegung, - oder etwas Anderes? Hat er mit seinem Ausdruck etwas Anderes, als diesen, gemeint?, oder hat er nur seinen Ausdruck, - g e m e i n t ?

4. Könnte man auch antworten: "Ich habe etwas mit dieser Bewegung gemeint, was ich nur durch diese Bewegung ausdrücken kann"? (*Musik, musikalischer Gedanke*)

"Freilich dachte ich an ihn: ich hab' ihn vor mir gesehen!" - aber nicht nach seinem Bild erkannt.

Stell dir einen deiner Bekannten vor! --
Nimm sag, wer es war! - Manchmal kommt das B. d. d. zuerst + der Name danach. Aber ^{erst} ist der Name ^{nach} aus der Ähnlichkeit des Bildes? - Und wenn nun der Name dem Bild erst nachfolgt, - soll ich was die Vorstellung jenes Menschen // meines Bekannten schon zu dem

193

cf. the version of Verb. I. 518 in p. 13 of the album. P. 9. 9.

530. Wie alles Metaphysische ist die Harmonie zwischen Gedanken und Wirklichkeit in der Grammatik der Sprache aufzufinden.

53. Mein Gedanke ist hier: Wenn Einer die Erwartung selbst sehen könnte - er müßte sehen, ^{das er sehen möchte,} was erwartet wird. (So aber, daß es nicht noch einer Projektionsmethode, Vergleichsmethode, bedürfte, um von dem, was er sieht, zu der Tatsache zu kommen, die erwartet wird.)

193

Aber so ist es ja auch: Wer den Ausdruck der Erwartung sieht, sieht 'was erwartet wird'.

521. Der Gedanke, daß uns erst das Finden zeigt, was wir gesucht, erst die Erfüllung des Wunsches, was wir gewünscht haben, heißt, den Vorgang so beurteilen, wie die Symptome der Erwartung oder des Suchens bei einem Andern. Ich sehe ihn unruhig in seinem Zimmer auf und ab gehen; da kommt jemand zur Tür herein, und er wird ruhig und gibt Zeichen der Befriedigung. Und nun sage ich "Er hat offenbar diesen Menschen erwartet".

516. Wir sagen, der Ausdruck der Erwartung 'beschreibe' die erwartete Tatsache, und denken an sie wie an einen Gegenstand oder Komplex, der als Erfüllung der Erwartung in die Erscheinung tritt.- Aber der Erwartete ist nicht die Erfüllung, sondern/:daß er kommt.

Der Fehler ist tief in unserer Sprache verankert: Wir sagen "ich erwarte ihn" und "ich erwarte sein Kommen" und "ich erwarte, daß er kommt".

517. Es ist uns schwer, von dem Vergleich loszukommen: Der Mensch tritt ein - das Ereignis tritt ein. Als wäre das Ereignis schon vorgebildet vor der Tür der Wirklichkeit und würde nun in diese (wie in ein Zimmer) eintreten.

513. Die Realität ist keine Eigenschaft, die dem Erwarteten noch fehlt, und die nun hinzutritt, wenn die Erwartung eintritt.- Die Realität ist auch nicht wie das Tageslicht, das den Dingen erst Farbe gibt, wenn sie im Dunkeln schon, gleichsam farblos, vorhanden sind.

520. Man kann vom Träger eines Namens sagen, daß er nicht existiert; und das ist natürlich keine Tätigkeit, obwohl man es mit einer vergleichen könnte //verwechseln könnte//, und sagen: er müsse doch dabei sein, wenn er nicht existiert. (Und das ist von einem Philosophen bestimmt schon einmal geschrieben worden.)

cf. the version of Verb. I. 518 in p. 13 of the album. P. J. G.

ihm einen Wink
die Situa-
meinen Seiten-
n, aber das
, Meine At-
verdächtiges
ch auf etwas zei-
gebewegung ge-
ge ich:"Ich wollte
ch deutlich, daß
dem Strom die-
r dies der Anfang
e und sagte "Er
n, wenn nicht die-
gemacht; hast
meintest, ich
auch nichts meinen.
nbewegung,-oder
k etwas Anderes,
inen Ausdruck,-
be etwas mit die-
diese Bewegung aus-
her Gedanken)
hast ihn
sich
von! --
mal kommt
anach. Aber
Ähnlich.
man der
soll
s Menschen
s den

Bild da, oder war es erst mit dem Namen vollständig? Ich habe ja auf den Namen nicht aus dem Bild geschlossen; + eben darum kann ich sagen, die Vorstellung von ihm sei schon mit dem Bild gekommen.

2) Es scheint mir ^{ist} ~~schwierig~~ ^{off} als wenn der Geist beim Verstehen der Bedeutung gewisse ~~Bestimmungen~~ ^{Bestimmungen} Bewegungen, wie ein Unschlüssiges, der nicht ~~ist~~ ^{ist}, welche bey ~~ersehen~~ ^{ersehen} soll - ~~geht~~ ^{geht} also das Gebiet ~~der~~ ^{der} ~~unmöglichen~~ ^{unmöglichen} Ausdrücke ab.

3) Es ist, weil wenn man eine Tendenz, ^{eine Bereitschaft} erlebte (James). Und warum soll ich es nicht so nennen? (Und Manche würden auch, was da spricht, durch Dimensionen von Muskeln, Ansätze zu Bewegungen, oder ja Vorstellungen von ihnen verstehen.) Nur ~~um~~ ^{um} ~~bei~~ ^{bei} ~~dem~~ ^{dem} Erlebnis einer Tendenz nicht unter dem Bild eines nicht ~~aus~~ ^{aus} ~~bestimmten~~ ^{bestimmten} Erlebnisses ~~aussehen~~ ^{aussehen}.

(2) Denk dir Menschen, die von Kind auf mit großer Schnelligkeit kritzeln, während sie reden: was sie reden, gleichsam illustrieren.

Muß ich annehmen, daß, wer aus der Vorstellung, oder Erinnerung, etwas zeichnet, oder beschreibt, oder nachahmt, seine Darstellung von irgend etwas abliert?! - was spricht dafür?

Bild da, oder war es erst mit dem Namen vollständig? Ich habe ja auf den Namen nicht aus dem Bild geschlossen; + eben darum kann ich sagen, die Vorstellung von ihm sei schon mit dem Bild gekommen.

2) Es scheint mir ^{ist} ~~schwierig~~ ^{off} als wenn der Geist beim Verstehen der Bedeutung kleine ~~unvollständige~~ ^{unvollständige} Bewegungen, wie ein Unschlüssen, der nicht ~~ist~~ ^{ist}, welche bey ~~ersehen~~ ^{ersehen} soll - ~~geht~~ ^{geht} also das Gebiet ~~der~~ ^{der} ~~unvollständigen~~ ^{unvollständigen} Ausdrücke ab.

1) Es ist, weil wenn man eine ^{eine Bereitschaft} Tendenz, ~~erlebt~~ ^{erlebt} (James). Und warum soll ich es nicht so nennen? (Und Manche würden auch, was da spricht, durch ~~unvollständige~~ ^{unvollständige} ~~Äußerungen~~ ^{Äußerungen} von Muskeln, Ansätze zu Bewegungen, oder ja ~~Vorstellungen~~ ^{Vorstellungen} von ihnen ~~erlebens~~ ^{erlebens}.) Nur ~~um~~ ^{um} ~~zu~~ ^{zu} ~~den~~ ^{den} ~~Erlebens~~ ^{Erlebens} einer Tendenz nicht unter dem Bild eines ~~nicht~~ ^{nicht} ~~aus~~ ^{aus} ~~bestimmten~~ ^{bestimmten} Erlebens ~~aussehen~~ ^{aussehen}.

206.

Gedanken erraten. Spielkarten liegen auf einem Tisch. Ich will, daß der Andre eine von ihnen berühren soll. Ich schließe die Augen und denke an eine dieser Karten; der Andre soll erraten, welche ich meine. - Er läßt sich darauf etwa eine Karte einfallen, ~~wahrscheinlich~~ ^{und} wünscht, dabei, meine Meinung zu treffen. Er berührt die Karte und ich sage "Ja, sie war's," oder sie war's nicht. Eine Variante dieses Spiels wäre es, daß ich auf eine bestimmte Karte ~~sah~~ ^{sah} ~~schaue~~ ^{schaue}, so zwar, daß der Andre die Richtung meines Blicks nicht sieht, und daß er nun die Karte erraten muß, auf die ich schaue. Daß dies eine Variante des ersten Spiels ist, ist wichtig. Es kann hier wichtig sein, wie ich an die Karte denke, weil es sich zeigen könnte, daß davon die Zuverlässigkeit des Erratens abhängt. Sage ich aber im gewöhnlichen Leben "Ich dachte soeben an N", so

Das ~~Schattenhafte~~ Antizipieren der Tatsache besteht darin, daß wir jetzt denken können, daß **d a s** eintreffen wird, was erst eintreffen **w i r d**. Oder, wie es irreführenderweise heißt: daß wir jetzt **d a s** (oder, an das) denken können, was erst eintreffen **w i r d**.

547. Mancher wird vielleicht sagen wollen "Die Erwartung ist ein Gedanke." Das entspricht offenbar einem Gebrauch des Wortes "erwarten". Und wir wollen uns nur erinnern, daß der Vorgang des Gedankens **s e h r v e r s c h i e - d e n e r l e i** sein kann.

248. Ich pfeife, und jemand fragt mich, warum ich guter Dinge bin. Ich antworte "Ich hoffe, N wird heute kommen." - Aber während ich piff, dachte ich nicht an ihn. Und doch wäre es falsch zu sagen: ich hätte aufgehört zu hoffen, als ich zu pfeifen anfang.

288. Wenn ich ~~nun~~ sage "Ich erwarte" - ist das die Feststellung: die Situation, meine Handlungen, Gedanken, etc. seien die des Erwartens dieses Ereignisses; oder gehören die Worte "Ich erwarte" zum Vorgang des Erwartens?

Unter gewissen Umständen werden diese Worte ~~einfach~~ heißen (ersetzt werden können durch) "Ich glaube, das und das wird eintreten". Manchmal auch: "Mach dich darauf gefaßt, daß".

39. Die psychologischen - trivialen - Erörterungen über Erwartung, Assoziation, u.s.w., lassen immer das eigentlich Merkwürdige aus, und man merkt ihnen an, daß sie herumreden, ohne den springenden Punkt zu berühren.

285. Eine Erwartung ist in einer Situation eingebettet, aus der sie entspringt. Die Erwartung einer Explosion kann z.B. aus einer Situation entspringen, in der eine Explosion **z u e r w a r t e n i x i s t**. ~~Der sie erwartet hatte~~ zwei Leute flüstern hören: "Morgen um zehn Uhr wird die Lunte angebrannt". Dann denkt er: vielleicht will jemand hier ein Haus in die Luft sprengen. Gegen zehn Uhr wird er unruhig, fährt bei jedem Lärm zusammen, und endlich antwortet er auf die Frage, warum er nervös sei: "Ich

Adem
le ja
ein Bild
um ich
in sei
men.

Es war
Leistung
wie ein
welche
so feiert

eine Bereitschaft
deus, V
ell ich

he würden
unsera.

Bewe.
in Tuen

Erlebnis
Bild eines

sehen.
en auf einem

Kind auf
gelu,
reden,

A ver
Erinn.
er be.
l, seine
etwas
?

fragt man nicht nicht "Wie hast du an ihn gedacht?".

203. Man möchte fragen: "Hätte Diner, der in dein Inneres zu sehen im Stande wäre, dort sehen können, daß du das sagen wolltest?"

Angenommen, ich hätte mir meinen Vorsatz auf einem Zettel notiert, so hätte ein Anderer meinen Vorsatz dort lesen können. Und kann ich mir denken, daß er ihn auf irgend einem Wege hätte sicherer erfahren können, als so? Gewiß nicht.

299 (Ueber einem Musikstück steht, vom Komponisten drübergeschrieben ~~stück~~ ♩ = 88, aber um es heute richtig zu spielen, muss es ♩ = 94 gespielt werden; welches ist das vom Komponisten gemeinte Tempo.)

Unterbrich einen Menschen im gänzlich unvorbereiteten und fließenden Reden. Dann frag ihn, was er sagen wollte; und er wird in vielen Fällen den angefangenen Satz fortführen können.- "Dazu mußte ihm schon vorgeschwebt haben, was er sagen wollte."- Ist nicht vielleicht jenes Phänomen der Grund, warum wir sagen, die Fortsetzung hätte ihm vorgeschwebt?

1803. Ist es aber nicht sonderbar, daß es so eine Reaktion so ein Gestaendnis der Intention gibt? Ist es nicht ein hoechst merkwuerdiges Sprachinstrument? Was ist eigentlich merkwuerdig daran? Nun,- es ist schwer vorstellbar, wie der Mensch diesen Wortgebrauch lernt. Er ist gar so subtil.

1804. Aber ist er wirklich subtiler, als der der Worte "Ich habe mir ihn vorgestellt", z.B.? Ja, merkwuerdig, sonderbar, ist jede solche Sprachverwendung, wenn man nur auf die Betrachtung der Beschreibungen physikalischer Gegenstaende eingestellt ist.

221. Sage ich "Ich wollte damals das und das tun" und beruht diese Aussage auf den Gedanken, Vorstellungen, etc., an die ich mich erinnere, so muß ein Anderer, dem ich nur diese Gedanken, Vorstellungen, etc. mitteile, daraus mit ebensolcher Sicherheit schließen können, ich hätte damals das und das tun wollen.- Er könnte das aber nicht. Ja, schlösse ich selbst nun aus dieser Evidenz, auf meine Absicht, so würde der Andre mit Recht sagen, dieser Schluß sei sehr unsicher.

This fragment began with these words from the Untersuchungen

(Vol. I 518)
(Pl. §§ 517, 513, 520
on p. 9 of this album.)
P. Y. G.

erwarte". Diese Antwort wird z.B. sein Benehmen verständlich machen. Sie wird uns auch in den Stand setzen, uns seine Gedanken und Gefühle auszumalen. // Sie setzt uns auch in den Stand//

525.

Die Erfüllung der Erwartung besteht nicht darin, daß ein Drittes geschieht, das man, außer eben als "die Erfüllung dieser Erwartung" auch noch anders beschreiben könnte, also z.B. als ein Gefühl der Befriedigung, oder der Freude, oder wie immer. Die Erwartung, daß etwas der Fall sein wird, ist das Gleiche wie die Erwartung der Erfüllung jener Erwartung.

Sokrates zu Theaitetos: "Und wer vorstellt, sollte nicht etwas vorstellen?" — Th.: "Notwendig." Sok.: "Und wer etwas vorstellt, nichts Wirkliches?" — Th.: "So scheint es."

Setzen wir in diesem Argument statt des Wortes "vorstellen" etwa das Wort "töten", so gibt es eine Regel für den Gebrauch dieses Wortes; es hat keinen Sinn zu sagen "Ich töte etwas, was nicht existiert". Ich kann mir einen Hirsch auf dieser Wiese vorstellen, der nicht da ist, aber keinen töten, der nicht da ist. Und "sich einen Hirsch auf dieser Wiese vorstellen" heißt: sich vorstellen, daß ein Hirsch da ist. Einen Hirsch töten aber heißt nicht: töten, daß etc.. Wenn aber jemand sagt "Damit ich mir einen Hirsch vorstellen kann, muß es ihn doch in einem gewissen Sinne geben" — so ist die Antwort: nein, es muß ihn dazu in keinem Sinne geben. Und wenn geantwortet würde: "Aber die braune Farbe z.B. muß es doch geben, damit ich sie mir vorstellen kann", — so ist zu sagen: "es gibt die braune Farbe" heißt überhaupt nichts; außer etwa, daß sie da oder dort als Färbung eines Gegenstands vorhanden ist; und das ist nicht nötig, damit ich mir einen braunen Hirschen vorstellen kann.

Erwartung des Wirklichen

(Met. I 318)

(Bf. §§ 517, 513, 520

on p. 9 of this album.)

P.Y.G.

515.

Etwas tun können, erscheint wie ein Schatten des wirklichen Tuns, gerade wie der Sinn des Satzes als Schatten einer Tatsache, oder das Verstehen des Befehls als Schatten seiner Ausführung. Im Befehl wirft die Tatsache gleichsam "ihren Schatten schon voraus". Dieser Schatten aber, was immer er wäre, ist nicht das Ereignis.

Wie wir lernten den Ausdruck ge-
brauchen "Ich war damals im Begriffe
zu werfen"? Und wird wer (man, hat)
es damals wirklich in jenem
Stand war den ich "im Begriffe sein"
nenne?

Z.L. Das Neue (spontane, 'spezifische') ist
ein Sprachspiel.

Wie nun, wenn ein Mensch den
Ausdruck "Ich war damals im Be-
griffe....", oder "Ich wollte damals...."
wie gebrauchte + seinen Gebrauch
nicht erlernen konnte? Der Mensch
kann doch viel denken, ohne das zu
denken. Er kann im großen Gebiet
den Sprachspiele beherrschen, ohne
dieses zu beherrschen.

Ist es aber dann nicht sonder-
bar, daß wir in dieser Art defektiven
Menschen nicht begegnen, bei allen
den Verschiedenheiten der Menschen? Oder
finden sich eben diese Leute unter (den)
Geistesschwachen, + es wird uns nicht
genügend beobachtet, welcher sprach-
verwendung solche fähig sind +
welcher nicht?

581 "Ich hätte die Absicht...." drückt nicht die Erinnerung an ein
Erlebnis aus. (So wenig wie "Ich war im Begriffe,...")

177 Absicht (Intention) ist weder Gemütsbewegung, ^{Stimmung} Stimmung, noch
Empfindung, oder Vorstellung. Sie ist kein Bewusstseinszustand.
Sie hat nicht echte Dauer.

307. "Ich habe die Absicht, morgen zu verreisen." - Wann
hast du die Absicht? Die ganze Zeit; oder intermittierend?

durch
spre
"bea

geme
unser
mit

brue

ig
nä

Schau in die Lade, in der du sie finden glaubst. Die Lade ist leer.- Ich glaube, du hast sie unter den Empfindungen gesucht.

Überlege, was das eigentlich heißen würde "eine Absicht intermittierend haben". Es hieße etwa: die Absicht haben, sie fallen lassen, sie wieder aufnehmen, u.s.f..

629. Unter was für Umständen sagt man "Diese Vorrichtung ist eine Bremse, funktioniert aber nicht"? Das heißt doch: sie erfüllt ^{ihren} Zweck nicht. Worin liegt es, daß sie diesen Zweck hat? Man könnte auch sagen: "Es war die Absicht, daß dies als Bremse wirken sollte." Wessen Absicht? Hier entschwindet uns die Absicht als Zustand der Seele gänzlich.

Könnte man sich nicht auch das denken, daß mehrere Leute eine Absicht hätten, ausführten, ohne daß einer von ihnen sie hat? So kann eine Regierung eine Absicht haben, die kein Mensch hat.

[Beginnend missig]

vielleicht nirgends der Ausdruck gebraucht, die Person habe diese Absicht. Aber wenn wir den Gang des Romans erzählen, werden wir dies etwa sagen.

[Lacuna]

Geschichte deute, d.h., mit dieser zusammen nur, als Absicht charakterisiere?

1498. / Es könnte ein Verbum geben, welches bedeutet: die Absicht durch Worte, oder andere Zeichen, laut, oder in Gedanken, aussprechen. Dies Zeitwort wäre nicht gleichbedeutend unserem "beabsichtigen".

Es könnte ein Verbum geben, welches bedeutet: einer Absicht gemäss handeln; und dieses wäre auch nicht gleichbedeutend mit "beabsichtigen".

Wieder ein anderes könnte bedeuten: ueber eine Absicht brueten, oder, sie im Kopfe hin und her waelzen.

257. Man kann Einen im Denken stören, -aber im Beabsichtigen?--Im Planen wohl. Auch im Festhalten einer Absicht, nämlich im Denken oder Handeln.

Erinnerung an ein
e,...")

Stimmung, noch
stseinszustand.

reisen."- Wann
intermittierend?

646. Anwendung des Imperativs. Vergleiche die Befehle:

Heb den Arm!

Stell dir vor!

Rechne im Kopf!

Überlege dir!

Konzentrier deine Aufmerksamkeit auf!

Sieh diese Figur als Würfel an!

mit diesen:

Beabsichtige!

Meine mit diesen Worten!

Vermute, daß es sich so verhält!

Glaube, daß es so ist!

Sei der festen Überzeugung!

Erinnere dich daran, daß dies geschehen ist!

Zweifle daran, ob es geschehen ist!

Hoffe auf seine Wiederkehr!

Ist das der Unterschied, daß die ersten willkürliche, die zweiten unwillkürliche Bewegungen des Geistes sind? Eher kann ich sagen, die Verben der zweiten Gruppe bezeichnen keine Handlungen. (Vergleiche damit den Befehl: "Lache herzlich über diesen Witz!")

27. Kann man jemand befehlen, Weinen? Kann man jemandem einen Satz zu verstehen? Warum kann man Einem nicht befehlen: "Versteh das!"; Könnte ich nicht den Befehl "Versteh diesen griechischen Satz!" dadurch befolgen, daß ich Griechisch lernte?--Ähnlich: Man kann sagen "Rufe dir Schmerzen hervor!", aber nicht "Habe Schmerzen!" Man sagt: "Versetz dich in diesen Zustand!" aber nicht: "Sei in diesem Zustand!"

80. Vergleiche die Anwendungen von:
 "Ich habe seit gestern Schmerzen."
 "Ich habe ihn seit gestern erwartet."
 "Ich wußte seit gestern."
 "Ich kann seit gestern integrieren."

057 (Der gemeinsame Unterschied aller Bewusstseinszustände von den Dispositionen scheint mir zu sein, dass man sich nicht durch Stichproben überzeugen ^{troub kann} muss, ob sie noch andauern.

1639.

Ich

ebenso

1640.

Ma
Das
for
sein.

sein.

Wi

seits

An
Beoba

ren ?

721

Ein

gan

Sag

fra

wäh

ist

Fr

"Ich

04

ich

"Ic

Man muss manchen Satz öfter lesen, um ihn als Satz
zu verstehen.

Ein Satz sei mir in einer Chiffer gegeben und auch
ihr Schlüssel; dann ist mir natürlich in einer Beziehung
alles zum Verständnis des Satzes gegeben. Und doch würde
ich auf die Frage "Verstehst du diesen Satz?" antworten:
Nein, noch nicht; ich muß ihn erst entziffern. Und erst,
wenn ich ihn, z.B., ins Deutsche übertragen hätte, würde
ich sagen "Jetzt verstehe ich ihn".

Wenn man nun die Frage stellt: "In welchem Moment
der Übertragung ~~v e r s t e h e~~ ich nun den Satz?",
würde man einen Einblick in das Wesen dessen erhalten,
was wir "verstehen" nennen.

1639. Ich kann auf den Verlauf meiner Schmerzen achten; aber nicht
ebenso auf den ^{meiner Überzeugung} meines Glaubens, ^{meines} oder Wissens.

1640. ^{Man kann die Fortdauer einer Erscheinung durch ununterbrochene Beobachtung}
Das Beobachten der Dauer kann ununterbrochen, oder unterbrochen
^{feststellen, oder durch Proben.}
sein.

Wie beobachtest Du ^{e dich mein} Dein Wissen, ^{meine} Deine Meinungen? Und anderer-
seits, ein Nachbild, einen Schmerz? ^{Wie beobachtet man das} Gibt es ein ununterbrochenes
^{Ausdauern} Beobachten meiner Fähigkeit, ^{mathematische Aufgaben zu lösen.} die Multiplikation auszufueh-
ren?

721 Ist "Ich hoffe...." eine Beschreibung eines Seelenzustandes?

Ein Seelenzustand hat eine Dauer. ~~Sage ich also "Ich habe den~~
~~ganzen Tag gehofft....", so ist das eine solche Beschreibung.~~
Sage ich aber Einem "Ich hoffe, du kommst" - wie, wenn er mich
fragte "Wie lange hoffst du es"? Ist die Antwort: "Ich hoffe,
während ich's sage"? ~~Ich // "Ich habe den ganzen Tag gehofft...."~~
~~ist also so eine Beschreibung....~~ Angenommen ich hätte auf diese
Frage irgendeine Antwort, wäre sie nicht für den Zweck der Worte

"Ich hoffe, du wirst kommen" ganz irrelevant?

04 ^{Man} Ich sagt "Ich hoffe, du wirst kommen", aber nicht "Ich glaube:
ich hoffe, du wirst kommen"; Wohl aber wäre es möglich zu sagen:
"Ich glaube, ich hoffe noch immer, er werde kommen".

728

Was ist die Vergangenheitsform von "Nicht wahr, du kommst!"?

// "Nicht wahr, du wirst kommen!" //

050

Wo es echte Dauer gibt, da kann man Einem sagen: "Merk auf und gib mir ein Zeichen, wenn das Bild, das Geräusch, etc. sich ändert." *das Erlebte (das Bild ...) sich ändert*

Es gibt da überhaupt ein Aufmerken. Während man nicht das Vergessen des Gewussten, u. dergl., mit der Aufmerksamkeit verfolgen kann. *(Nimmt nicht, denn man kann auch die eigenen Vorstellungen nicht mit der Aufmerksamkeit verfolgen.)*

051

Denk an das Sprachspiel: Bestimm mit der Stopuhr, wie lange der Eindruck dauert. man könnte so nicht die Dauer des Wissens, Könnens, Verstehens, bestimmen.

052

"Aber die ^{zweite} Verschiedenheit von Wissen und Hören liegt doch nicht einfach in so einem Merkmal, wie die Art ihrer Dauer. Sie sind doch ganz und gar grundverschieden!" Freilich. Aber man kann eben nicht sagen: "W i s s e und h ö r e, und du wirst den Unterschied merken!"

048

"Schmerz ist ein Bewusstseinszustand, Verstehen nicht." - "Nun, ich fühle eben das Verstehen nicht." - Aber diese Erklärung ^{sagt} tut's nicht. Es wäre auch keine Erklärung (zu sagen): Was man in irgend einem Sinne f ü h l t, ^{ist} ein Bewusstseinszustand. Das hiesse ja nur: Bewusstseinszustand=Gefühl. (Man hätte nur ein Wort durch ein anderes ersetzt.)

überhaupt kaum, man habe etwas seit ^{gestern} "ununterbrochen" geglaubt, ~~oder~~ ^{betrachtet} verstanden. Eine Unterbrechung des Glaubens wäre ~~aber~~ ^{Zeit} eine Periode des Unglaubens, nicht z.B. die Abwendung der Aufmerksamkeit von dem Geglaubten, ~~oder~~ ~~...~~ der Schlaf. (Der Unterschied zwischen 'knowing' und 'being aware of'.)

1461.

Der
nen,
dies
'der
steh
erke

046

211

Den
ich

ger
er
es

235

Au
na
de

236

"L
da
da
Vo

1461.

Das Allerwichtigste ist hier, dass man sich eines Unterschieds, ^{eben der Kategorie} der ein kategorischer ist, bewusst sein kann, ohne sagen zu können, worin der Unterschied besteht. // Das Wichtigste ist hier dies: es besteht ein Unterschied; man merkt den Unterschied, 'der ein kategorischer ist' - ohne sagen zu können, worin er besteht. // Das ist der Fall, in dem man gewöhnlich sagt, man erkenne den Unterschied eben durch Introspektion.

046

~~?~~ // Das ist wohl der Punkt, an dem man sagt, man könne dem A n d e r n eben nur die Form mitteilen, nicht aber den Inhalt. - So ~~redet~~ ^{redet} man also zu sich selbst über den I n h a l t ! ~~Und was heisst das?~~ (Wie 'beziehen' sich ^{aber} meine Worte auf den mir bewussten Inhalt? und zu welchem Zweck?)

Es ist sehr merkwürdig, dass 'die' Vorgänge beim Denken uns so gut wie nie interessieren. ^{Es ist merkwürdig, aber} ~~(Aber natürlich sollte~~
~~ich nicht sagen, es sei merkwürdig.)~~
~~Wird seltsam.~~

211

[gedanken, ^{gleichsam nur} ~~Worte~~]
Ist es hier nicht wie beim Kunstrechner? - Er hat richtig gerechnet, wenn das Richtige herauskam. Was in ihm vorging, kann er vielleicht selbst nicht sagen. Und hörten wir's, so erschien es vielleicht wie ein seltsames Zerrbild einer Rechnung.

235

Was weiss ich von den inneren Vorgängen Eines, der mit Aufmerksamkeit einen Satz liest? Und kann er mir sie beschreiben, nachdem er's getan hat; und ist, was er etwa beschreibt eben der charakteristische Vorgang der Aufmerksamkeit?

236

^{Krage:} Welche Wirkung will ich ~~dann~~ erzielen, wenn ich Einem sage "Lies aufmerksam!" ? Etwa, dass ihm das und jenes auffällt, er davon berichten kann. - Wieder könnte man, glaube ich, sagen, dass, wer einen Satz mit ~~grosser~~ Aufmerksamkeit liest, ^{oft} ~~dann~~ von Vorgängen in seinem Geist, Vorstellungen etwa, ~~in Allgemeinen~~

wird berichten können. Aber das heisst ~~nur~~ nicht, dass diese Vorgänge die "Aufmerksamkeit" ^{heissen / hieszen //} ausmachen.

262

"Hast du den Satz denkend gelesen?" - "Ja, ich habe ihn denkend gelesen; jedes Wort war mir wichtig."

Das ist nicht das gewöhnliche Verhalten. Man hört sich für gewöhnlich nicht halt erstarrt etwas reden; folgt der eigenen Rede nicht mit der Aufmerksamkeit, denn man redet für gewöhnlich eben willkürlich, nicht unwillkürlich.

247.

Wenn ein sonst normaler Mensch unter normalen Umständen ein normales Gespräch führt, und ich gefragt würde, wie sich in so einem Falle der Denkende vom Nichtdenkenden unterschiede, -- ich wüßte nicht zu antworten.

Und ich könnte gewiss nicht sagen, dass der Unterschied in etwas liegt, was während des Sprechens vor sich ginge, oder nicht vor sich ginge.

248

Die Grenzlinie zwischen 'denken' und 'nicht denken', die hier gezogen würde, liefe zwischen zwei Zuständen, die sich durch nichts einem Spiel der Vorstellungen auch nur Aehnliches unterschieden. (Denn das Spiel der Vorstellungen bleibt ja doch das ^{ist} ~~was~~ man sich als das Charakteristikum ^{das} ~~des~~ Denkens ^(möchte) denken.)

232

Nur unter ganz speziellen Umständen tritt die Frage auf, // hat die Frage einen Sinn, // ob denkend geredet wurde, oder nicht. Ja, wenn man von einer Erfahrung des Denkens spricht, so ist die Erfahrung des Redens so gut wie jede Andere. Aber der Begriff 'denken' ist kein Erfahrungsbegriff. Denn man vergleicht Gedanken nicht, wie man Erfahrungen vergleicht.

Was man nachmacht ist etwa der Ton der Rede, die Miene, und dergl. + das geübt einleiten. Das beweist, dass hier die wichtigsten 665 Beseitigungsphänomene der Rede liegen.

1227.

Sagen wir, es denke j e d e r, der sinnvoll spricht? Z.B. der Bauende im Sprachspiel No.2? Könnten wir uns nicht das Bauen und Rufen der Woerter, etc., in einer Umgebung denken, in der wir es mit einem Denken nicht ^{im zusammenhang} ~~in~~ Zusammenhang braechten?

(Der Unterschied zwischen 'knowing' und 'being aware of...')

"zu setz

182

[Zum Sprachspiel No 2]
 "Zu setzt eben stillschweigend schon voraus, dass diese Menschen denken; dass sie in dieser Beziehung den uns bekannten Menschen gleichen; dass sie jenes Sprachspiel nicht rein mechanisch betreiben. Denn stellst du dir vor, sie täten's, so würdest du's selbst nicht ^{nämlich zu an,} ein Sprechen ^{den Gebrauch der Sprache // ein rudimentäres Sprechen //} nennen."

Was soll ich nun dem antworten? Es ist natürlich wahr, dass das Leben jener Menschen ^{nur} dem unsern in vieler Beziehung gleichen ^{habe} muss und dass ich ^{habe} über diese Aehnlichkeiten nichts gesagt habe. Das Wichtige aber ist ~~den~~, dass ~~ich~~ ^{rudimentär} ihre Sprache, wie auch ihr Denken, ^{sein kann} primitiv ~~vorstellen kann~~, dass es ein 'primitives Denken' gibt, welches durch ein primitives Verhalten zu beschreiben ist. *Die Umgebung ist wohl die 'Bewusstseinsbegleitung' des Sprechens.*

182

Denken wir uns, dass Einer eine Arbeit verrichtet, in der es ein Vergleichen, Versuchen, Wählen gibt. Er stellt etwa einen Gebrauchsgegenstand aus gewissen Materialstücken mit gegebenen Werkzeugen her. Immer wieder entsteht das Problem "Soll ich dieses Stück dazu nehmen?" - Das Stück wird verworfen, ein anderes versucht. Stücke werden versuchsweise zusammengestellt, auseinandergenommen; es wird nach einem Passenden gesucht, etc. etc. Ich denke mir nun diesen ganzen Hergang gefilmt. Der Arbeitende gibt etwa auch Laute von sich, wie "Hm" oder "Ha!" So zu sagen, Laute des Zögerns, des plötzlichen Findens, des Entschlusses, der Zufriedenheit, der Unzufriedenheit. Aber kein Wort wird geredet. Jene Laute mögen im Film aufgenommen werden. Der Film wird mir vorgeführt, und ich erfinde nun ein Selbstgespräch des Arbeitenden, welches zu seiner Arbeitsweise, dem Rhythmus seiner Arbeit, seinem Mienenspiel, seinen Gebärden und Naturlauten paßt, welches all dem entspricht. Ich lasse ihn also manchmal sagen "Nein, das Stück ist zu lang, vielleicht paßt ein anderes besser." -- Oder "Was soll ich jetzt tun?" -- "Ich hab's!" -- Oder "Das ist ganz gut" etc.

Wenn der Arbeitende reden kann, - wäre es eine Verfälschung des wirklichen Vorgangs, wenn er ihn genau beschriebe und etwa sagte: "Dann dachte ich: Nein, das geht nicht; ich muß es

anders versuchen." usw. - obwohl er während der Arbeit nicht gesprochen, und sich auch diese Worte nicht vorgestellt hatte?

Ich will sagen: Kann er nicht seine wortlosen Gedanken später in Worten wiedergeben? So zwar, dass wir, die den Arbeitsvorgang sähen, mit dieser Wiedergabe einverstanden sein könnten? - Umsomehr, wenn wir dem Mann nicht nur einmal, sondern öfters bei der Arbeit zugesehen hätten?

183 Wir könnten natürlich sein 'Denken' von der Tätigkeit nicht trennen. Das Denken ist eben keine Begleitung der Arbeit; so wenig, wie der denkenden Rede.

185 Wenn wir Wesen bei der Arbeit sähen, deren Arbeit Freiheit, deren Zielsetzung, etc., dem unsern ähnlich wäre, nur dass ~~diese Leute~~ nicht sprächen, dann würden wir vielleicht sagen, sie dächten, überlegten, machten Entscheidungen. Es wäre eben da viel was dem Tun des gewöhnlichen Menschen entspricht. Und es ist nicht zu entscheiden, wie genau die Entsprechung sein muß, damit wir den Begriff 'denken' auch bei ihnen anzuwenden ein Recht ^{haben} hätten.// Und wie soll man entscheiden, wie weit die Analogie gehen muß, damit wir ein Recht haben, den Begriff 'denken' zu verwenden?//

186. Und wozu sollen wir auch diese Entscheidung fällen? Wir werden einen wichtigen Unterschied machen zwischen Wesen, die eine Arbeit, selbst eine komplizierte, 'mechanisch' zu verrichten lernen können, und solchen, die bei der Arbeit probieren, vergleichen.--Was aber "probieren" und "vergleichen" zu nennen ist, kann ich nur wieder an Beispielen erklären, und diese Beispiele werden unserm Leben, oder einem, das dem unsern ähnlich ist, entnommen sein.

Wie schaukeln das Fördern aus?

224

225

226

Nimm an, es h
Tiere, die w
verbanfen.
wohl aber
zu, oft Vögel
von diesen
mechanisch
mehr, als für

oder durch Zufall
 Hat er, etwa spielend, eine Kombination gemacht, und verwendet sie nun als Methode, das und jenes zu tun, so werden wir sagen, er denke. - Beim Ueberlegen würde er Mittel und Wege an seinem geistigen Auge vorbeiziehen lassen. Aber dazu muss er schon welche im Vorrat haben. Das Denken gibt ihm die Möglichkeit zur Vervollkommnung seiner Methoden. Oder vielmehr: Er 'denkt', wenn er in bestimmter Art und Weise seine Methoden vervollkommnet.

224 Man könnte auch sagen: er ^{erinnert}denkt, wenn er in bestimmter Weise ~~lernt~~ l e r n t .

225 / Und auch dies (könnte man sagen): Wer bei der Arbeit d e n k t der wird ^{vielleicht} H i l f s t ä t i g k e i t e n in sie einschalten. Das Wort "denken" nun bezeichnet nicht diese Hilfstätigkeiten, wie Denken ja auch nicht Reden ist. Obwohl der Begriff 'denken' nach Art einer imaginären Hilfstätigkeit gebildet ist. (So wie man sagen könnte, der Begriff des Differentialquotienten sei nach Art eines ^{idealen?} imaginären Quotienten gebildet.)

226 / Diese Hilfstätigkeiten sind nicht das Denken; aber man stellt sich das Denken vor, als dasjenige, was unter der Oberfläche dieser Hilfsmittel strömen muss //als den Strom der unter der Oberfläche dieser Hilfsmittel fließen muss//, wenn sie nicht doch nur mechanische Handlungen sein sollen.

Nimm an, es handle sich um Wesen (menschenähnliche Tiere, die wir als Sklaven benutzen, kaufen + verkaufen. Sie können nicht sprechen lernen, wohl aber kann man die begabtesten unter ihnen zu, oft ^{reist} komplizierten, Arbeiten erziehen; + manche von diesen arbeiten 'denkend', andere bloß mechanisch. Für einen denkenden zahlen wir mehr, als für einen bloß mechanisch Geschickten.

Wie schaukeln das Fördern aus?

Wenn es nur ganz wenige Menschen gäbe, die die Antwort
 auf eine Rechenaufgabe finden könnten, ohne zu sprechen, oder
 zu schreiben, könnte man diese nicht zum Zeugnis (dafür anführen,
 dass man auch ohne Zeichen rechnen könn~~en~~~~x~~. Weil es nämlich nicht
 klar wäre, dass diese Leute überhaupt 'rechnen'. Ebenso kann
 auch das Zeugnis des Barnard (bei James) Einen nicht davon über-
 zeugen, dass ~~s~~ man denken ^{kann} könne ohne Sprache.

Ja, warum soll man, wo keine Sprache gebraucht wird, vom
 'denken' reden? Tut man's, so zeigt das eben etwas über den
Begriff des Denkens.

219

'Denken', ein weit verzweigter Begriff. Ein Begriff, der
 viele Lebensäußerungen in sich begreift//verbindet//. Die
Denkphänomene liegen weit auseinander.

1222.

Wir sind auf die Aufgabe garnicht g e f a s s t , den
 Gebrauch des Wortes "Denken", z.B., zu beschreiben. (Und warum
 sollten wir's sein? Wozu ist so eine Beschreibung nuetze?)

Und die naive Vorstellung, die man sich von ihm macht,
 entspricht garnicht der Wirklichkeit. Wir erwarten uns eine
 glatte, regelmaessige Kontour, und kriegen eine zerfetzte //zer-
 lumpte// zu sehen. Hier koennte man wirklich sagen, wir haetten
 uns ein falsches Bild gemacht. — Es ist das beinahe, als gaebe

Es ist von diesem Wort nicht zu erwarten, dass es eine ein-
 heitliche Verwendung habe; es ist viel mehr zu erwarten, dass es
 sie nicht habe. //es ist vielmehr das Gegenteil zu erwarten.//

020

Woher nehmen wir den Begriff 'denken', den wir hier betrachten
 wollen? Aus der Alltagssprache. Was unsrer Aufmerksamkeit zuerst
 ihre Richtung gibt, ist das Wort "denken". Aber der Gebrauch dieses
 Worts ist verworren. Und wir können es nicht anders erwarten. Und
 das lässt sich natürlich von allen psychologischen Verben sagen.
 Ihre Verwendung ist nicht so klar, und so leicht zu übersehen, wie
 die der Wörter der Mechanik z.B.

206

199

200

201

330

331

1224.

Aber ich kann einen Menschen den Gebrauch des Wortes lehren! denn dazu ist ein Beschreiben jener Umstände nicht nötig.

206 / Ich lehre ihn eben das Wort unter bestimmten Umständen.
//Den Gebrauch des Worts lernt er eben unter bestimmten Umständen.//

199 / Man lernt das Wort "denken", d.i. seinen Gebrauch, unter gewissen Umständen, die man aber nicht beschreiben lernt.

200 / Man lernt es etwa nur vom Menschen sagen, es von ihm behaupten, oder leugnen. Die Frage "Denkt ein Fisch?" ^{nur gestellt} existiert ~~existieren, nicht gestellt werden~~ unter seinen Sprachanwendungen nicht, wird nicht gestellt.
(Was kann natürlicher sein, als so ein Zustand; ~~als~~ so eine Sprachverwendung?)

201 / "An diesem Fall hat niemand gedacht"-kann man sagen. Ich kann zwar nicht die Bedingungen aufzählen, unter denen das Wort "denken" zu gebrauchen ist, - aber, wenn ein Umstand den Gebrauch zweifelhaft macht, so kann ich ~~sagen~~ sagen, und auch, wie die Lage von der Gewöhnlichen abweicht.

330 / Wenn ich in einem bestimmten Zimmer eine bestimmte Tätigkeit auszuführen gelernt habe (das Aufräumen des Zimmers etwa) und diese Technik beherrsche, so folgt doch nicht, dass ich bereit sein müsse, die Einrichtung des Zimmers zu beschreiben; auch wenn ich jede Veränderung in ihr gleich merken würde und auch sofort beschreiben könnte.

331 / "Dieses Gesetz wurde nicht in Voraussicht solcher Fälle gegeben. Ist es darum sinnlos?"

1224. Es waere doch sehr wohl denkbar, daß Einer sich genau in einer Stadt auskennt, d.h., von jedem Ort der Stadt zu jedem andern mit Sicherheit den kuerzesten Weg faende, - und dennoch

ganz ausser Stande waere, einen Plan der Stadt zu zeichnen.
Daß er, so bald er es versucht, nur gaenzlich Falsches hervor-
bringt. (Unser Begriff vom 'Instinkt'.)

214 *Beide, einer* *Eine Sprache könnte eine Reihe*
Man könnte z.B. ~~zwei~~ ~~(oder mehr als zwei)~~ verschiedene

Wörter besitzen: ~~eines~~ fürs 'laute Denken'; ~~eines~~ fürs denkende
Selbstgespräch
Sprechen in der Vorstellung; ~~eines~~ fürs Innehalten, wobei irgend
etwas uns vorschwebt (~~oder auch nicht~~) woraufhin wir aber die
Antwort mit Sicherheit geben können.

Ein
~~Wir könnten zwei Wörter haben:~~ eines für den Gedanken, der
im Satz ausgedrückt ist; eines für den Gedankenblitz, den ich
später 'in Worte kleiden' kann, *eins für das denkende Arbeiten*
ohne Worte.

192. "Denken ist eine geistige Tätigkeit."--Denken ist
k e i n e körperliche Tätigkeit, Ist Denken eine Tätigkeit?

Nun, man kann Einem befehlen "denk darüber nach!". Wenn aber ~~man~~
Einer in Befolgung dieses Befehls ~~sich~~ zu sich selbst oder auch
zum Andern spricht, verrichtet er da z w e i Tätigkeiten?

*Die Aufzeichnung an dem gesprochenen hat ihre spezifischen
Zeichen. Sie hat auch ihre spezifischen Folgen & Vorbedingungen.
Die Aufzeichnung ist ein Erlebnis + in dem man sagt sie von
sich selbst ~~aus~~ ~~aus~~ nicht auf Grund der einen Beob.
achtung aus. Sie ist ~~nicht eine~~ ~~keine~~ ~~Befestigung~~ ~~des~~ ~~Gesprochenen~~
Wortlauts, was den Satz befestigt, wie Aufzeichnung ~~an dem~~ ~~Inhalt~~
dieses Satzes? (kopierte Befestigung).*

593. **Vergleiche das Phänomen des Denkens mit dem Phänomen
des Brennens! Kann nicht das Brennen, die Flamme, uns rätsel-**
haft erscheinen? Und warum die Flamme mehr als der Tisch?--
Und wie klärst du dieses Rätsel auf?

Und wie soll nun das Rätsel des Denkens aufgelöst
werden?- Wie das der Flamme?

594. **Ist die Flamme nicht rätselhaft, weil sie ungreifbar
ist? Wohl - aber warum macht sie das rätselhaft? Warum
soll das Ungreifbare rätselhafter sein, als das Greifbare?**
Außer, weil wir es greifen w o l l e n .-

aber jede Ae
nicht denkt,
ist unkörper
alles gesagt
werde sehen
stehst.

hier giebt
Menschen.

Man red
stumm

Wie kann
die wahrh
menschen

Und ist es
es sich
für ein ganz
// "Wenn es
Kernen für
Also z.B.
so habe
reden." Aber

250 Man sagt, die Seele verlässt den Körper, um ihr dann aber jede Aehnlichkeit mit dem Körper zu nehmen und damit man belleibe nicht denkt, es sei irgendein gasförmiges Ding gemeint, sagt man, die Seele ist unkörperlich, unräumlich; aber mit dem Worte "verlässt" hat man schon alles gesagt. Zeige mir wie Du das Wort "seelisch" gebrauchst, und ich werde sehen, ob die Seele "unkörperlich" ist, und was Du unter "Geist" verstehst.

345. Ich bin geneigt, vom Leblosen zu reden als von einem, dem etwas abgeht. Ich sehe das Leben unbedingt als ein Plus an, als etwas dem Leblosen hinzugefügtes. (Psychologische Atmosphäre.)

~~Man sagt vom Tisch und Stuhl nicht, dass sie denken; auch von der Pflanze nicht, auch vom Fisch nicht, kaum vom Hund; aber vom Menschen. Und auch nicht von allen Menschen.~~

~~Wenn ich aber sage "Ein Tisch denkt nicht", so ist das nicht vergleichbar. Es hat nicht die Form eines Tisches, der denkt, wie ein Mensch. Es hat nicht die Form eines Tisches, der wächst, wie ein Mensch. Denn Ich wüsste gar nicht, 'wie das wäre, wenn' ein Tisch dächte.)~~

hier giebt es offenbar einen graduellen Übergang zu dem Fall des Menschen.

Man redet nur vom 'denken' unter ganz bestimmten Umständen.

Wie können denn der Sinn + die Wahrheit (oder die Wahrheit + der Sinn) der Sprache zugleich zusammenwachsen? (Mit anderen Worten: stehen + fallen?)

Und ist es nicht, als wolltest Du sagen: "Wenn es sich so verhält, dann hat es keinen Sinn zu sagen, es verhält sich so"?

"Wenn es nicht so verhält, hat es keinen Sinn mehr zu sagen, es verhalte sich so"?

Also z. B.: "Wenn immer falsch gesagt worden wäre, so hätte es keinen Sinn von dem 'falschen Zug' zu reden." Aber das ist nur eine paradoxe Form es

zu sagen. Die nicht-paradoxe Form wäre: "Die
allgemeine Beschreibung . . . hat keinen Sinn."

137.

Statt "man kann nicht", sage: "es gibt in diesem
Spiel nicht". Statt "man kann im Damespiel nicht rochie-
ren"- "es gibt im Damespiel kein Rochieren"; statt "ich
kann meine Empfindung nicht vorzeigen"- "es gibt in der
Verwendung des Worts 'Empfindung' kein Vorzeigen dessen,
was man hat"; statt "man kann nicht alle Kardinalzahlen
aufzählen"- "es gibt hier kein Aufzählen aller Glieder".

Das Gespräch, die Anwendung + Ausden-
kung der Worte fließt dahin, + nur im
Fluss hat das Wort seine Bedeutung.

"Er ist abgerückt." - "Warum?" - Was
meintest Du, als Du das Wort "warum"
ausgesprochen? Woran dachtest Du?

Denk an's Aufzeigen in der Schule. Muss
Einer sich die Antwort im Stillen vorgesagt
haben, um mit Recht aufzeigen zu können?
Und was muss in ihm dazu vorgegangen
sein? - Nichts. Aber es ist wichtig, dass
er für gewöhnlich eine Antwort wisse, wenn
er aufzeigt; + das ist das Kriterium
dafür, dass er das Aufzeigen versteht.

Es muss nichts in ihm vorgegangen
sein; + doch wäre der Wortgebrauch, der
in so einem Falle nie etwas über innere
Vorgänge zu berichten würde.

Manchmal, wenn ich sage "Ich dachte
daran . . .", dann ich berichten, dass
ich mir eben diese Worte laut, oder im

Stillen gesagt habe, oder wenn nicht
diese, so andere Worte, wovon die gegen-
wärtigen eine sinnverwandte Bedeutung
sind. Das kommt doch manchmal
vor! Aber eben auch dies, das meint

gleiche bedeutet wie "ist"; wohl aber, ob die Kopula
~~ist~~ das gleiche bedeutet wie das Gleichheitszeichen "ist".
 Nun, wir sagten ja: 1 Fuß = 1 W; aber Fuß ≠ W.

544. Man könnte sagen: in allen Fällen meint man mit "Gedanke" das **L e b e n d e** am Satz. Das, ohne welches er tot, eine bloße Lautfolge oder Folge geschriebener Figuren ist.

Wenn ich aber ebenso von einem Etwas spräche, welches einer Konfiguration von Schachfiguren Bedeutung gibt, d.h., sie von einer beliebigen Zusammenstellung von Holzklötzchen unterscheidet, - was könnte ich da nicht alles meinen! Die Regeln, die die Schachkonfiguration zu einer Situation eines Spiels machen; die besondern Erlebnisse, die wir mit solchen Spielstellungen verbinden; den Nutzen des Spiels.

Oder wenn wir von einem Etwas sprächen, welches das Papiergeld von bloßen bedruckten Zetteln unterscheidet und ihm seine Bedeutung, sein Leben gibt!

354. Wie ein Wort verstanden wird, das sagen Worte allein nicht. (Theologie.)

403. *wichtig ab- nachschreiben* *Man kann sich auch heute* *Es kommt eine Sprache zu*
 Wir können uns eine Sprache denken, in deren Verwendung *die Seele der Feder keine Rolle spielt.*
 der Eindruck, den wir von den Zeichen erhalten, keine Rolle spielt; in der es ein Verstehen im Sinne eines solchen Eindrucks nicht gibt. Die Zeichen werden uns etwa geschrieben übermittelt und wir können **s i e** uns nun **m e r k e n**. (D.h. der einzige Eindruck, von dem da die Rede ist, ist das Bild des Zeichens.) Wenn es nun ein Befehl ist, so übertragen wir nach Regeln, Tabellen, das Zeichen in Handlung. Zum Eindruck, ähnlich dem eines Bildes, kommt es nicht, und man schreibt auch nicht Geschichten in dieser Sprache.

404. Es wäre natürlich auch denkbar, daß wir einen Satz der Wortsprache, um von ihm einen **E i n d r u c k** zu erhalten, nach Regeln in ein gezeichnetes Bild übertragen müßten. (Daß erst dies Bild eine Seele hätte.)

250
 nach bestimm
 Nachmittag

dem an jede
 Alphabet (v

46.

347.

330.

88.

405. (Zu Nr. 403.) In diesem Fall könnte man sagen: "Die Zeichenfolge ist t o t ohne das System". //"Das Zeichen lebt nur im System."//

250 Es wäre eine Sprache denkbar, in der die Bedeutung/^{en} von Worten nach bestimmten Regeln abwechselten, etwa: Vormittag heisst das Wort A dies Nachmittag jenes.

Oder eine Sprache, in der die Wörter sich täglich änderten, indem an jedem Tag jeder Buchstabe des vorigen Tages durch den nächsten im Alphabet (und z durch a) ersetzt würde.

46. Denke dir diese Sprache: Wörter und Grammatik sind die des Deutschen, aber die Wörter im Satz stehen in der entgegengesetzten Reihenfolge. Ein Satz dieser Sprache klingt also wie ein deutscher Satz, den man vom Schlußpunkt zum Anfang hin liest. Die Ausdrucksmöglichkeiten haben also die gleiche Mannigfaltigkeit, wie im Deutschen. Aber was wir als Satzklang kennen, ist gänzlich vernichtet.

347. Jemand, der nicht Deutsch kann, hört mich bei gewissen Anlässen ausrufen: "Welch herrliche Beleuchtung!" Er errät den Sinn und gebraucht nun den Ausruf selber, wie ich es tue, ohne jedoch die drei Wörter zu verstehen. Versteht er den Ausruf?

330. Ich hatte mit Absicht ein Beispiel gewählt, in dem der Mensch einer Empfindung Ausdruck gibt. Denn in diesem Fall sagt man, Laute, die keiner Sprache angehören, seien voll von Bedeutung.

Wäre es ebenso leicht, sich den analogen Fall zu denken für diesen Satz: "Wenn der Zug nicht pünktlich um 5 Uhr ankommt, wird er den Anschluß versäumen"? Was hieße es etwa in diesem Falle: den Sinn erraten?

88. Es stört uns gleichsam, daß der Gedanke eines Satzes in keinem Moment ganz vorhanden ist. Wir sehen ihn wie einen Gegenstand an, den wir erzeugen, und nie ganz besitzen, denn kaum entsteht ein Teil, so verschwindet ein anderer.

die Kopula
Zeichenszeichen "ist".
≠ W.

nt man mit "Ge-
ne welches er
iebener Figuren

sprache, wel-
Bedeutung gibt,
lung von Holz-
nicht alles mei-
on zu einer Si-
Erlebnisse, die
den Nutzen des

en, welches das
unterscheidet und

Worte allein

Die Sprache
deren Verwendung
Rolle spielt.

erhalten, keine
me eines solchen
etwa geschrie-
nun m e r k e n .

ede ist, ist
ohl ist, so
ichen in Hand-
, kommt es
en in die-

r einen Satz
u c k zu er-
übertragen
(.)

401. (Zu Nr. 347.) Man kann sich leicht eine Sprache vorstellen, in der Menschen ein einziges Wort für jenen Ausruf benutzen. Aber wie wäre es mit einem Wort für den Satz "Wenn der Zug"? In was für einem Fall würden wir sagen, daß das Wort tatsächlich für diesen Satz steht?

Etwa in diesem: Die Leute benutzen anfänglich einen Satz wie den unsern; dann aber trafen Umstände ein, in denen der Satz so häufig ausgesprochen werden mußte, daß sie ihn zu einem Wort ^{zusammenzogen}. Diese Leute könnten also noch das Wort durch den Satz erklären.

Aber kann es auch den Fall geben, in dem Leute nur ein Wort für jenen Sinn besäßen, also für jenen Gebrauch? Warum nicht? Man muß sich vorstellen, wie Einer den Gebrauch dieses Wortes lernt, und unter welchen Umständen wir sagen würden, daß das Wort wirklich jenen Satz vertritt.

Bedenk aber dies: In unserer Sprache sagt jemand "Er kommt um 5 Uhr an"; ein Anderer antwortet "Nein, 10 Minuten nach 5". Gibt es diese Art Gespräch auch in der andern Sprache?

Darum sind Sinn und Bedeutung ~~w~~ vage Begriffe.

333. Worte eines Dichters können uns durch und durch gehen. Und das hängt, k a u s a l, natürlich mit dem Gebrauch zusammen, den sie in unserm Leben haben. Und es hängt auch damit zusammen, daß wir, diesem Gebrauch gemäß, unsere Gedanken dorthin und dahin in die wohlbekanntere Umgebung der Worte schweifen lassen.

35 ~~Oder, was noch sonderbarer wäre:~~ Gibt es einen Unterschied der Bedeutung, der sich erklären läßt, und einen, der in einer Erklärung nicht zu Tage tritt?

694 Der seelenvolle Ausdruck in der Musik, - er ist doch nicht nach Regeln zu erkennen. Und warum können wir uns nicht vorstellen, daß er's für andere Wesen wäre?

1328.

Wenn Dir ploetzlich ein Thema, eine Wendung, etwas sagt, so brauchst Du Dir's nicht erklären zu können. Es ist Dir ploetzlich auch diese Geste zugaenglich.

465

466

467

468

469

465

Wenn ich aber eine Melodie mit Verständnis höre, geht da nicht etwas Besonderes in mir vor - was nicht vorgeht, wenn ich sie verständnislos höre? Und was? - Es kommt keine Antwort; oder was mir einfällt, ist abgeschmackt. Ich kann wohl sagen: "Jetzt habe ich sie verstanden" und nun etwa über sie reden, sie spielen, sie mit andern vergleichen, etc. Zeichen des Verständnisses mögen das Hören begleiten.

466

Es ist falsch, das Verstehen einen Vorgang zu nennen, der das Hören begleitet. (Man könnte ja auch die ^{eine} Äusserung davon, das ausdrucksvolle Spiel, nicht eine Begleitung des Hörens ~~nennen~~ nennen.) ~~Denn~~

467

Denn wie lässt sich erklären, was 'ausdrucksvolles Spiel' ist? Gewiss nicht durch etwas, was das Spiel begleitet. - Was gehört also dazu? Eine Kultur, möchte man sagen. - Wer in einer bestimmten Kultur erzogen ist, - dann auf Musik so und so reagiert, dem wird man den Gebrauch des Wortes "ausdrucksvolles Spiel" beibringen können.

468

Das Verstehen ^{der Musik} ~~eines Themas~~ ist weder eine Empfindung, noch eine Summe von Empfindungen. Es ein Erlebnis zu nennen, ist aber dennoch insofern richtig, als dieser Begriff des Verstehens manche Verwandtschaften mit andern Erlebnisbegriffen hat. Man sagt "Ich habe diese Stelle diesmal ganz anders erlebt". Aber doch 'beschreibt' dieser Ausdruck 'was geschah' nur für den, der mit einem besondern Begriffssystem vertraut ist. (Analogie: "Ich habe die Partie gewonnen".) // Aber doch sagt dieser Ausdruck 'was geschah' nur für den (~~also auch nur für den Sprecher~~), der in einer besondern, diesen Situationen angehörigen Begriffswelt zu Hause ist. //

469

Beim Lesen schwebt mir das vor. So geht also etwas beim

Lesen vor sich....?-Diese Frage führt ja nicht weiter.

470

Wie kann mir doch das vorschweben?-Nicht in den Dimensionen, an die du denkst.

499

Wie weiss ich, dass Einer entzückt ist? Wie lernt man dem sprachlichen Ausdruck des Entzückens? Woran knüpft er sich? An den Ausdruck von Körperempfindungen? Fragen wir Einen, was er in der Brust, in den Gesichtsmuskeln spürt, um herauszufinden, ob er Genuss empfindet?

500

Heisst das aber, es gäbe nicht ~~doch~~ Empfindungen, die oft beim Geniessen der Musik wiederkehren? Durchaus nicht. (~~Bei manchen Stellen mag ihm das Weinen kommen und er spürt es im Kehlkopf~~).

> Ein Gedicht macht uns beim Lesen einen Eindruck. "Fühlst du das selbe, während du es liest, wie wenn du etwas Gleichgültiges liest?" - Wie habe ich auf diese Frage antworten gelernt? Ich werde vielleicht sagen: "Natürlich nicht!" - was soviel heisst wie: mich ergreift ^{Nur das} d i e s , und das andere nicht. "Ich erlebe dabei etwas anderes." - Und welcher Art ist dies? - Ich kann nicht, Befriedigendes antworten. Denn, was ich angebe, ist nichts ^{an und für sich nicht} Wichtiges. - ^{wichtig / das Wichtige} "Hast du aber nicht w ä h r e n d des Lesens genossen?" Freilich -- ^d Denn die entgegengesetzte Antwort hiesse: ich hätte es früher, oder später genossen; und das will ich nicht sagen.

Aber nun erinnerst du dich ^(ja doch) an gewisse Empfindungen und Vorstellungen ~~und Gedanken~~ beim Lesen, und zwar solche, die ^{nicht dem} für das Geniessen, ^{mit dem} für den Eindruck ^{zusammenhängen} nicht irrelevant waren. - Aber ~~von denen möchte ich sagen, die hätten ihre~~ ^{Bedeutung} Wichtigkeit nur durch ihre ^{die} Umgebung erhalten: durch das Lesen des Gedichts, durch meine ^{Vertrautheit mit} ~~Kennntnis~~ der Sprache, ^{dem} des Metrums, und ^{Zusammenhängen} unzähligen ~~anderer~~

Du musst dich doch fragen, wie haben wir den Ausdruck

501

502

503

504

496

1556.

"Ist das nicht herrlich!" (z.B.) überhaupt gelernt? - Niemand erklärte ihn uns, indem er sich auf Empfindungen, Vorstellungen, oder Gedanken bezog, die das Hören begleiten! Ja, wir würden nicht bezweifeln, dass er's genossen hat, wenn er keine solchen Erlebnisse anzugeben wüsste; wohl aber, wenn es sich zeigte, dass er gewisse Zusammenhänge nicht versteht.

501 / Aber zeigt sich das Verständnis nicht z.B. darin, mit welchem Ausdruck Einer das Gedicht liest, die Melodie singt? Gewiss. Aber was ist nun hier das Erlebnis während des Lesens? Da müsste man ja sagen: der ~~genie~~ genieße und verstehe es, der es gut gelesen hört, oder in dem Sprechorganen fühlt.

502 / Man kann auch vom Verstehen einer musikalischen Phrase sagen, es sei das Verstehen einer Sprache.

503 Ich denke an eine ganz kurze von nur zwei Takten. Du sagst "Was liegt nicht alles in ihr!" Aber es ist nur, so zu sagen, eine optische Täuschung, wenn du denkst, beim Hören gehe vor, was in ihr liegt. (Denk ~~doch daran, dass wir manchmal, und ganz mit~~ ^{an den Ausdruck} sagen, und ganz mit Recht: ("Es kommt drauf an, wer's sagt".)) (Nur in dem ^Fschluss der Gedanken und des Lebens haben die Worte Bedeutung.)

504 / Nicht ~~das~~ ^{das} enthält die Täuschung: "~~Jetzt~~ Jetzt habe ich's verstanden." - und nun folgt vielleicht eine lange Erklärung dessen, was ich verstanden habe.

496 Du redest doch vom ~~Verstehen~~ Verstehen der Musik. Du verstehst sie doch während du sie hörst! Sollen wir davon sagen, es sei ein Erlebnis, welches das Hören begleite?

1556. Das Sprechen der Musik. Vergiss nicht, dass ein Gedicht, wenn auch in der Sprache der Mitteilung abgefasst, nicht im Sprachspiel der Mitteilung verwendet wird.

Koennte man sich nicht denken, dass Einer, der Musik nie gekannt hat und zu uns kommt und jemand einen nachdenklichen Chopin spielen hoert, dass der ueberzeugt waere, dies sei eine Sprache und man wolle ihm nur den Sinn geheimhalten.

In der Wortsprache ist ein starkes musikalisches Element. (Ein Seufzer, der Tonfall der Frage, der Verkuendigung, der Sehnsucht, alle die unzähligen G e s t e n des Tonfalls.)

2001.

Weisat das Thema auf nichts ausser sich? Oh ja! Das heisst aber:- Der Eindruck, den es ~~in~~ mir macht, haengt mit Dingen in seiner Umgebung zusammen- z.B. mit ~~der Existenz~~ unserer Sprache und ihrer Intonation, ~~das heisst aber~~, mit dem ganzen Feld unserer Sprachspiele.

Wenn ich z.B. sage: Es ist, als ob hier ein Schluss gezogen wuerde, oder, als ob hier etwas bekraeftigt wuerde, oder, als ob d i e s eine Antwort auf das Fruehere waere, - so setzt mein Verstaendnis eben die Vertrautheit mit Schluessen, Bekraeftigungen, Antworten, voraus.

296.

Die Worte "Gottlob! Noch etwas wenigens hat man geflüchtet - vor den Fingern der Kroaten", mit ihrem Ton und Blick, scheinen allerdings schon jede Nuance ihrer Bedeutung in sich zu tragen. Nur darum aber. weil wir sie als Teil einer bestimmten Scene kennen.

~~man koennte aber eine ganz andere Scene um diese Worte (im gleichen Tone gesprochen) bauen; um zu zeigen, wie ihre besondere Seele in der Geschichte liegt, zu der sie gehören.~~

Wenn ich Ermen mit ~~verbunden~~ der Gebärde sagen höre "weiche!" 'erlebe' ich hier die Bedeutung des Wortes, wie in dem Spiel, wenn ich mir's für mich ~~von~~ sage + es einmal so + einmal so 'meine' ? - Denn er koennte ja auch sagen "weiche von mir" + dann erlebte ich vielleicht die ganze Phrase so + so, aber auch das einzelne Wort? Die ~~einzelnen~~ ^{einzelnen} Worte waren es vielleicht, die mir den Eindruck ~~von~~ machten.

1356.

Das besondere Erlebnis der Bedeutung ist charakterisiert dadurch, dass wir mit einer Erklarung und der Vergangenheitsform reagieren: gerade so, als erklarten wir die Bedeutung eines Worts fuer praktische Zwecke.

530

Ver Vergiss, vergiss, dass du diese Erlebnisse selber hast!

572

mögli

573

bedeu
Verwe

..!"

556

"

Waru

erle

570

De

vers

Garte

Garte

Welche Formen
werden, ~~können~~
aber die Möglich

die eines
damals...

Begriff so ei
ist wichtig

dass

es au

571

wen

Emp

die

Gef

man

Wie

dich

erkl

deut

etc.

572 Wie konnte er das Wort in der Bedeutung hören? Wie war es möglich?! Gar nicht -- in diesen Dimensionen.--

573 Aber ist es also nicht wahr, daß das Wort für mich jetzt das bedeutet? Warum nicht? Es kommt ja dieser Sinn mit der übrigen Verwendung des Wortes nicht in Konflikt.

Es sagt Einer: "Gib ihm die Nachricht.... und meine damit...!" -- Was wäre der Sinn dieses Befehls?

556 "Als ich das Wort jetzt aussprach, bedeutete es für mich....".
Warum sollte das nicht einfach Wahnsinn sein? weil i c h das erlebte? Das ist kein Grund.

570 Der, den ich bedeutungsblind nenne, wird wohl den Auftrag verstehen: "Sag ihm, er solle zur Bank gehen, ~~und~~ ich meine die Gartenbank", aber nicht: "Sag das Wort Bank und meine damit Gartenbank"

welche Formen jenseitiger Defekte bei Menschen vorzufinden werden, kümmert diese Untersuchung nicht, wohl aber die Möglichkeit solcher Formen. Nicht, ob es Menschen gibt,

vom Typus ~~von der Type~~ die eines Gedankens ~~der Art~~ "Ich wollte damals..." nicht fähig sind, ^{sondern} aber wie der Begriff so eines Defekts durchzuführen wäre, ist ~~wichtig~~ interessiert uns. // lassen wir. //

Wenn du annimmst, dass Einer d a s nicht kann, wie ist es dann mit d e m ? ^{soll} ~~kann~~ er es auch nicht? - Wohin führt uns dieser Begriff? ^{dein wir haben ja hier Paradoxien.}

571 Verschiedene Menschen empfinden es sehr verschieden stark,

wenn die Rechtschreibung eines Wortes geändert wird. Und die Empfindung ist nicht nur Pietät für einen alten Gebrauch. - Wem die Orthographie nur eine praktische Frage ist, dem geht ein Gefühl ab, ähnlich ^{nicht unähnlich dem} wie das, welches dem ^{einem} "Bedeutungsblinden" mangeln würde. *(Goethe über Personennamen. Die Nummer des Gefangenen.)*

Wie Mancher auch die Frage nicht versteht "Welche Farbe hat für dich der Vokal a ?" - Wenn Einer sie nicht verstünde, wenn er erklärte, sie sei Unsinn, - könnten wir sagen, er verstehe nicht deutsch, oder nicht die Bedeutungen der Wörter "Farbe", "Vokal", etc.?

Im Gegenteil: Wenn er diese ~~xxx~~ Worte verstehen gelernt hat, dann kann er auch jene Fragen ' mit Verständnis' oder 'ohne Verständnis' reagieren.

37. **Misverständnis - Unverständnis.** Verständnis wird durch Erklärung bewirkt; aber auch durch Abriechung.

Warum kann man einer Katze nicht das Apportieren beibringen? Versteht sie nicht, was man will? Und worin besteht hier Verstehen und Unverständnis?

263

~~James könnte vielleicht sagen:~~ "Ich lese jedes Wort mit dem ihm entsprechenden Gefühl." ^{Das Wort} ~~axk~~ "Aber" ^{? B.} mit dem Abergelühl, u.s.w." - Und selbst wenn das wahr ist, - was bedeutet es eigentlich? Was ist die ^{Logik} Grammatik des Begriffs "Abergelühl"? - Es wird ja nicht ein Gefühl dadurch, dass ich es "Gefühl" nennen

1402. Ist Luegen ein bestimmtes Erlebnis? Nun, kann ich denn jemandem sagen "Ich werde Dich jetzt anluegen", und es dann tun?

1403. *Abend* Inwiefern ist mir die Luege bewusst, während ich luege? Nur insofern, als sie mir nicht später erst zum Bewusstsein kommt, und ich doch später weiss, dass ich gelogen habe. Das Sich-der-Luege-bewusst-sein ist ein K o e n n e n. Dem widerspricht nicht, dass es charakteristische Gefuehle des Luegens gibt.

1404. Das Wissen wird eben nicht in Worte u e b e r s e t z t, wenn es sich aeussert. Die Worte sind keine Uebersetzung eines Andern, welches das vor ihnen da war, ~~xxx~~

597 "Sich etwas vornehmen ist ein besonderer innerer Vorgang." - Aber was für ein Vorgang - auch wenn du ihn erdichten dürftest - verlangen? könnte denn das leisten, was wir vom Vorsatz fordern.

194. Ist es nicht genau so mit dem Verbum "verstehen"? Es erklärt mir jemand die Route, die ich dort und dort hin zu nehmen habe. Er fragt "Hast du mich verstanden?"

Ich antworte "Ich hab's verstanden."- Will ich ihm mitteilen, was in mir während seiner Erklärung vorging //vorgegangen ist//?- Und doch ließe sich auch das mitteilen.

83.

Denk dir dieses Spiel: Eine Liste von ~~Wörtern~~ ~~schindamxarixwiraxngskigix~~ Wörtern verschiedener Sprachen und von sinnlosen Lautreihen wird mir vorgelesen. Ich soll nach jedem sagen, ob ich es verstehe, oder nicht; Auch, was beim Verstehen oder Nichtverstehen in mir vorging.- Auf das Wort "Baum" werde ich, ohne mich zu bedenken, mit "ja" antworten (ein Bild mag mir dabei vorschweben); auf eine Lautzusammenstellung, die ich noch nie gehört habe, antworte ich ebenso unbedenklich mit "nein". Bei Wörtern, die einen speziellen Farbton bezeichnen, wird häufig ein Vorstellen der Antwort vorhergehen; bei seltenen Wörtern ("Kontinuum" etwa) ein Überlegen; bei Wörtern wie der Artikel "das" etwa ein Achselzucken; Wörter einer fremden Sprache werde ich ~~m a n c h m a l~~ ins Deutsche übersetzen; schweben mir Bilder vor, so sind es manchmal die der Gegenstände, die von den Worten bezeichnet werden (wieder tausenderlei Fälle), manchmal andere Bilder.

Dies Spiel könnte man ~~noch~~ durch eines ergänzen, in welchem ^{Einer} die Namen von T ä t i g k e i t e n nennt und bei jeder fragt: "Kannst du das?"- Das Subjekt soll angeben, welche Gründe es hatte, die Frage mit "ja" oder "nein" zu beantworten.

409.

Denken wir uns eine Art Vexierbild, worin nicht ~~e i n~~ bestimmter ~~welches~~ Gegenstand aufzufinden ist, sondern das uns auf den ersten Blick als ein Gewirr nichtssagender Striche erscheint und nach einigem Suchen erst als, sagen wir, ein Landschaftsbild.- Worin besteht der Unterschied zwischen dem Anblick des Bildes vor und nach der Lösung? Daß wir es beide Male anders sehen, ist klar. In wiefern aber kann man nach der Auflösung sagen, jetzt sage uns das Bild etwas, früher habe es uns nichts gesagt?

410.

Wir können diese Frage auch so stellen: Was ist das allgemeine Charakteristikum dafür, daß die Lösung //eine Lösung// gefunden ist?

411. Ich will annehmen, daß ich, sobald es gelöst ist, die Lösung dadurch kenntlich mache, daß ich gewisse Striche des Bildes stark nachziehe und etwa Schatten eintrage. Warum nennst du nun das Bild, was du eingezeichnet hast, eine Auflösung?

- a) Weil es die klare Darstellung einer Gruppe räumlicher Gegenstände ist.
- b) Weil es die Darstellung eines regelmäßigen Körpers ist.
- c) Weil es eine symmetrische Figur ist.
- d) Weil es eine Figur ist, die mir einen ornamentalen Eindruck macht.
- e) Weil es die Darstellung eines Körpers ist, der mir bekannt vorkommt.
- f) Weil es eine Liste von Auflösungen gibt und diese Figur (dieser Körper) auf der Liste steht.
- g) Weil es eine Art von Gegenstand darstellt, die ich wohl kenne: denn er macht mir den augenblicklichen Eindruck der Wohlbekanntheit, ich verbinde augenblicklich alle möglichen Assoziationen mit ihm; ich weiß, wie er heißt; ich weiß, daß ich ihn oft gesehen habe; ich weiß, wozu man ihn gebraucht; etc..
- h) Weil ich den Gegenstand wohl zu kennen scheine: es fällt mir sogleich ein Wort als sein Name ein (obwohl das Wort keiner bestehenden Sprache angehört); ich sage mir "Natürlich, das ist ja ein" und gebe mir eine unsinnige Erklärung, die mir in diesem Augenblick sinnvoll erscheint. (Wie im Traum.)
- i) Weil es ein Gesicht darstellt, welches mir bekannt vorkommt.
- j) Weil es ein Gesicht darstellt, welches ich erkenne: es ist das Gesicht meines Freundes N; es ist ein Gesicht, welches ich oft abgebildet gesehen habe. Etc..
- k) Weil es einen Gegenstand darstellt, den ich mich erinnere, einmal gesehen zu haben.
- l) Weil es ein Ornament ist, das ich gut kenne (obwohl ich nicht weiß, wo ich es gesehen habe).
- m) Weil es ein Ornament ist, das ich gut kenne: ich

412.

413.

414.

415.

kenne seinen Namen, weiß, wo ich es schon gesehen habe.

- n) Weil es einen Einrichtungsgegenstand meines Zimmers darstellt.
- o) Weil ich instinktiv diese Striche nachgezogen habe und mich nun beruhigt fühle.
- p) Weil ich mich erinnere, daß mir dieser Gegenstand beschrieben worden ist.
- q) U.s.w..

(Wer nicht versteht, warum wir über diese Dinge reden, muß, was wir sagen, als leere Spielerei empfinden.)

412.

Kann ich mir den Eindruck der ~~individuellen~~ Bekanntheit wegdenken, wo er ist; und hinzudenken, wo er nicht ist? Und was heißt das? Ich sehe z.B. das Gesicht eines Freundes an und frage mich: Wie schaut dieses Gesicht aus, wenn ich es als ein mir ~~unbekanntes~~ ^{heute} Gesicht sehe (als sähe ich es etwa jetzt zum erstenmal)? Was bleibt sozusagen von dem Anblick des Gesichts, wenn ich den Eindruck der Bekanntheit wegdenke, abziehe?— Hier bin ich nun geneigt zu sagen: "Es ist s e h r s c h w e r, die Bekanntheit von dem Eindruck des Gesichts zu trennen." Aber ich fühle auch, daß das eine ~~irreführende~~ ^{schlechte} Ausdrucksweise ist. Ich weiß nämlich garnicht, wie ich es auch nur versuchen soll, diese beiden zu trennen. Der Ausdruck "sie trennen" hat für mich gar keinen klaren Sinn.

Ich weiß, was e s h e i ß t: "Stell dir diesen Tisch vor, ~~aber~~ ^{vor} schwarz, ~~obwohl er braun ist~~ ^{sein}". Das heißt ~~etwas Ähnliches, wie~~ ^{entspricht} "Male ein Bild dieser Tische, aber schwarz, statt braun".

413.

Wie, wenn man sagte: "Denke dir diesen Schmetterling, genau so wie er ist, aber häßlich, statt schön"?

414.

W i r haben in diesem Fall nicht b e s t i m m t, was es heißen soll, sich die Wohlbekanntheit wegzudenken.

Es könnte etwa heißen, sich des ~~Eindrucks~~ ^{Erindrucks} Eindrucks entsinnen, den ich hatte, als ich das Gesicht zum ersten Male sah.

415.

Die zeichnerische Darstellung des Innern eines Radioempfängers wird ~~zum~~ für den, der keine Kunde von solchen Dingen hat, Gewirr sinnloser Striche sein. Hat er aber den

Apparat und seine Funktion kennengelernt, so wird jene Zeichnung für ihn ein sinnvolles Bild sein.

Gegeben nun, irgend eine mir jetzt sinnlose körperliche Gestalt (etwa im Bild) - kann ich nach Belieben sie sinnvoll vorstellen? Das wäre, als fragte man: Kann ich mir einen beliebig geformten Gegenstand als Gebrauchsgegenstand vorstellen? Aber ~~xxxxx~~ für welchen Gebrauch?

Man könnte eine Klasse von Körperformen sich methodisch als Wohnungen von Tieren oder Menschen denken. Eine andere Klasse als Waffen. Eine etwa als Modelle von Landschaften. Etc. etc.. Und hier weiß ich also, wie ich einer sinnlosen Form Sinn andichten kann.

679. Überlege wohl, wie wir das Wort "erkennen" benützen! Ich erkenne die Möbel in meinem Zimmer, meinen Freund, den ich täglich sehe. Aber kein 'Wiedererkennen spielt sich ab'.

Man könnte sagen: Ich hätte keinen Eindruck von dem Zimmer als Ganzes, könnte ich nicht meinen Blick schnell in ihm dahin und dorthin schweifen lassen und mich nicht frei in ihm herumbewegen. (Stream of thought.) Aber wie manifestiert es sich, daß ich von ihm als Ganzes einen Eindruck habe? ^{mit Z.B.} In der Selbstverständlichkeit, mit der ich mich in ihm zurechtfinde; in der Abwesenheit des Suchens, Zweifels und der Verwunderung; ~~darin, daß eine Unzahl von Tätigkeiten durch seine Wände begrenzt sind, und daß ich alles das als "mein Zimmer" in der Rede zusammenfasse.~~

*beim Bild es nicht + schon
die Teile auch immer wieder
des Begriffs "meines Zimmers"
zu betrachten um gegenwärtig
zu sein Wände, Ecken, etc.*

257.

1778. Wie sieht die Beschreibung einer 'Einstellung' aus? Man sagt z.B. : "Sieh von diesen Flecken ab und auch von dieser kleinen Unregelmässigkeit. und schau es als Bild einesan !"

"Denk Dir das weg ! Waer's Dir auch ohne dieses.... unangenehm ?" Man wird doch sagen, ich aendere mein Gesichtsbild - wie durch Blinzeln, oder Weghalten eines Details. Dieses "Absehen von..." spielt doch eine ganz aehnliche Rolle, wie etwa die Anfertigung eines neuen Bildes.

1779. Nun wohl, - und das sind gute Gruende dafuer, zu sagen, wir haetten durch unsre Einstellung unsern Gesichtseindruck geaendert. D.h. , es sind(dies)gute Gruende, den Begriff 'Gesichtseindruck'

1786.

1787.

soß
z.B.
"zus
l i
natu
zusa
Umst
oder

268.

*"Senti würde ich so kennen, wenn ich saghe:
"Das soll ganz auf 'sein', der schreier schreier
alle meine 'F' so*

*Bei welcher Gelegenheit
wird er gefordert, ist für, k
ein Bedarf?*

o wird jene Zeich-
nlose körper-
Belieben sie
an: Kann ich mir
rauchsgegenstand
?
en sich methodisch
en. Eine andere
n Landschaften.
einer sinnlosen

ennen" benützen!
nen Freund,
nnen spielt

ndruck von dem
Blick schnell
nd mich nicht
(t.) Aber wie
anzes einen
t, mit der
nheit des Su-
n, daß eine (?)
grenzt sind;
der Rede zu-

llung' aus ?
ab und auch von
es als Bild eines

dieses.... unan-
n Gesichtsbild -
s. Dieses "Absehen
wie etwa die Anfer-

r, zu sagen, wir
eindruck geändert.
Gesichtseindruck'

1786. so* zu begrenzen.
"Aber ich kann doch offenbar im Sehen Elementex(Striche
z.B.) z u s a m m e n n e h m e n !" Aber warum nennt man es
"zusammennehmen"? Warum braucht man hier ein Wort - w e s e n t -
l i c h - das schon eine andere Bedeutung hat ? (Es ist hier
natuerlich wie im Fall des Wortes "Kopfrechnen",)

1787. Wenn ich Jemandem sage : " Nimm diese Striche (oder anderes)
zusammen !" was wird er tun ? Nun, Verschiedenes, je nach den
Umstaenden. Vielleicht soll er sie zu zwei und zwei zaehlen,
oder in eine Lade legen, oder anblicken, etc.

Hand: würde ich es kennen, wenn ich so
"das soll gewiß ein F sein; der Schreiber schreibt
alle seine F's so*

268. ^{F überleg was aus}
Es ist hier nützlich, sich zu überlegen, was man
über ein Phänomen, wie das folgende, sagt:
Die Figur ^{ein}F einmal als ^{ein}F, einmal als sein Spie-
gelbild sehen.
Nun will ich fragen: Worin besteht es, die Figur
einmal so, einmal anders sehen? - Sehe ich wirklich jedes-
mal etwas anderes? oder d e u t e ich nur, was ich sehe,
auf verschiedene Weise? - Ich bin geneigt, das erste zu
wa sagen. A b e r w a r u m ? Nun, Deuten ist eine
Handlung. Es kann z.B. darin bestehen, daß Einer sagt
"Das soll ein F sein"; oder daß er's nicht sagt, aber das
Zeichen beim Kopieren durch ein ~~F~~ F ersetzt; oder sich
überlegt: "Was mag das wohl sein? Es wird ein F sein,
das dem Schreiber misglückt ist." - Sehen ist keine Hand-
lung, sondern ein Zustand. Und wenn ich es nie für etwas
(Grammatische Schwierigkeit)

*Bei welcher Gelegenheit
wird er gebraucht, ist für ich
ein Bedarf?*

ist anders als F gehalten,
anderes als ein F gehalten, mir nie überlegt habe, was
es wohl sein mag, so wird man sagen, ich s e h e das
Zeichen als F; wenn ~~man~~ man näm-
lich weiß, daß es sich auch anders sehen läßt.

Wie ist man denn überhaupt zu dem Begriff des
'Etwas als ^{das} Etwas sehen' gekommen? Bei welchen Gelegenhei-
ten war für ihn ein Bedürfnis? //Bedarf// (Sehr häufig
in der Kunst.) Dort ^{z.B.} überall, wo es sich um ein Phrasieren
durchs Aug oder Ohr handelt. Wir sagen "Du mußt diese Takte
als Einleitung hören", "Du mußt nach dieser Tonart hin
hören", "Wenn man diese Figur einmal als gesehen hat,
ist es schwer, sie anders zu sehen", ~~man~~ "ich

höre das ~~Frank~~ französische 'ne pas' als zweiteilige Verneinung, aber nicht als 'nicht ein Schritt' // 'nicht einmal ein Schritt' //, etc. etc.. Ist es nun ein wirkliches Sehen oder Hören? Nun: so nennen wir es; mit diesen Worten reagieren wir in bestimmten Situationen. Und a u f diese Worte reagieren wir wieder durch bestimmte Handlungen.

393. Diese Form, die ich sehe - möchte ich sagen - ist nicht einfach e i n e Form, sondern sie ist eine von den mir bekannten Formen; sie ist eine im Vorhinein ausgezeichnete Form. Sie ist eine von den Formen, deren Bild schon f früher in mir war, und nur weil sie so einem Bild entspricht, ist sie die wohlbekannte Form. (Ich trage gleichsam einen Katalog solcher Formen in mit mir herum und die Gegenstände, die dort abgebildet sind, sind dann die wohlbekanntesten.)

394. Aber das ich das Bild schon früher mit mir herumgetragen habe, wäre nur eine kausale Erklärung des gegenwärtigen Eindrucks. Es ist, als sagte man: diese Bewegung geht so leicht, als wäre sie eingeübt worden.

84. "Wenn ich gefragt werde 'Siehst du dort eine Kugel?', ein andermal 'Siehst du dort die Halbkugel?', so kann, was ich sehe, beide Male das gleiche sein, und wenn ich antworte 'ja', so unterscheide ich doch zwischen den beiden Hypothesen. Wie ich im Schachspiel zwischen einem Bauer und dem König unterscheide, auch wenn der gegenwärtige Zug einer ist, den beide machen könnten, und wenn selbst eine Königsfigur als Bauer fungierte." - Man ist in der Philosophie immer in Gefahr, einen Mythos des Symbolismus zu geben //zu erzeugen//, oder einen der seelischen Vorgänge. Statt einfach zu sagen, was Jeder weiß und zugeben muß.

600. Ist es Introspektion, was mich lehrt, ob ich's mit einem echten Sehen zu tun habe, oder doch mit einem Deuten? Zuerst einmal muß ich mir klar werden, was ich denn ein Deuten nennen würde; woran sich denn erkennen läßt, ob etwas ein Deuten oder ein Sehen zu nennen ist. //ein Sehen sei.//

Das Sehen ist ein Deuten

Sein Vernehmen ist ein Sehen. Das ist die Sache. Man muß sich nicht wundern, wenn man das Sehen nicht versteht.

*Welche Bewegung
folgt daraus daß ich die
Tate des deute. Welche
daraus, daß ich das
Stehen des sehe?*

601.

421.

165.

520

521

*Begleitung
missig
p. 7. 6.]*

Bil

gem
genü
sag
müß
in

26.

11.

Welche Bewegung
steht daran daß ich die
Bilder sehe. Welche
daran, daß ich die
steht daran daß ich die

601.

Sehe ich die Figur nicht einmal so, einmal anders, auch wenn ich nicht mit Worten reagiere?

Aber "einmal so", "einmal anders" sind ja Worte, und mit welchem Recht gebrauche ich sie hier? Kann ich dir, oder mir selbst, mein Recht erweisen? (Es sei denn, durch eine andere Reaktion.)

Aber ich weiß doch, daß es zwei Eindrücke sind, auch wenn ich's nicht sage! Aber wie weiß ich, daß, was ich dann sage, das ist, was ich wußte?

421.

Erlebnis der wirklichen Größe. Wir sehen ein Bild, das die Form eines Sessels zeigt; man sagt uns, es stelle eine Konstruktion von Hausgröße vor. Nun sehen wir sie anders.

165.

Denk dir, jemand, der auf die Sonne schaut, hätte plötzlich die E m p f i n d u n g, daß nicht sie sich bewegt, - sondern wir an ihr vorüberziehen. Nun will er sagen, er habe einen neuen Bewegungszustand gesehen, in dem wir uns befinden; und denke, er zeigt nun, durch Gebärden, welche Bewegung er meint, und daß es nicht die der Sonne ist. - Wir hätten es hier mit zwei verschiedenen Anwendungen des Wortes "Bewegung" zu tun.

520

Nicht den Aspektwechsel sieht man, sondern den Deutungswechsel.

521

Du siehst es nicht einer Deutung, sondern einem Deuten gemäss.

[Begriff
missing
p. 7. b.]

Bild gesehen ^{durch} und gewusst, was es darstellt, sondern es auch immer gemäss einer bestimmten Deutung wahrgenommen? Lieber möchte ich ^{- ich habe es (einer Deutung)} sagen: für mich wären's jetzt einfach immer Bäume, ich habe nie ^{gemacht) wahr genommen. Aber war mir darum nicht bewußt, daß hier Deutungen} in andern Sinne an das Bild gedacht. ^{möglich sind. [Begriff der Schreibweise] Habe also keine Deutung erlebt.}

26.

Ich deute die Worte; wohl - aber deute ich auch die Mienen? Deute ich einen Gesichtsausdruck als drohend, oder freundlich? - Es k a n n geschehen.

Wenn ich nun sagte: "Es ist nicht genug, daß ich das drohende Gesicht wahrnehme, sondern ich muß es erst deuten." - Es zückt jemand das Messer auf mich, und ich sage: "Ich fasse das als eine Drohung auf."

11.

Chinesische Gebärden verstehen wir so wenig, wie chinesische Sätze.

1594. Das Bewusstsein in des Andern Gesicht. Schau ins Gesicht des Andern und sieh das Bewusstsein in ihm und einen bestimmten Bewusstseins t o n . Du siehst auf ihm , in ihm, Freude, Gleichgültigkeit, Interesse, Ruehrung, Dumpfheit, usf. Das Licht im Gesicht des Andern.

Schaust Du in D i c h , um den Grimm in s e i n e m Gesicht zu erkennen ? Er ist dort so deutlich, wie in Deiner eigenen Brust.

(Und was will man nun sagen ? Daß das Gesicht des Andern mich zur Nachahmung anregt, und daß ich also kleine Bewegungen und Muskelspannungen im eigenen empfinde, und die Summe dieser m e i n e ? Unsinn. Unsinn, - denn Du machst Annahmen, statt bloss zu beschreiben. Wem hier Erklärungen im Kopfe spuken, der vernachlaessigt es, sich auf die wichtigsten Tatsachen zu besinnen.)

1596. "Das Bewusstsein ist so deutlich in seinem Gesicht und Benehmen, wie in mir selbst."

1767. Das menschliche Auge sehen wir nicht als Empfaenger // Empfangsorgan // , es scheint nicht etwas einzulassen, sondern auszusenden. Das Ohr empfaengt; das Auge blickt. (Es wirft Blicke, es blitzt, strahlt, leuchtet.) Mit dem Auge kann man schrecken, nicht mit dem Ohr, der Nase. Wenn Du das Aug siehst, so siehst Du etwas von ihm ausgehen. Du siehst den Blick des Auges.

1768. "Wenn Du nur von Deinen physiologischen Vorurteilen wegkommst, wirst Du garnichts daran finden, dass das Blicken des Auges auch gesehen werden kann." Ich sage ja auch, ich sehe den Blick, den Du dem Andern zuwirfst. Und wollte man mich verbessern und sagen, ich s a e h e ihm eigentlich nicht, so hielte ich das fuer ^{blond} eine Dummheit.

Anderseits habe ich mit meiner Redeweise nicht etwas z u g e - g e b e n, und ich widerspreche dem, der mir sagt, ich saehe den Blick 'geradeso' wie die Gestalt und Farbe des Auges.

Denn das 'naive Sprechen' , d.h. unsere naive, normale, Ausdrucksweise, enthaelt ja keine Theorie des Sehens - zeigt

Dir keine Theorie, sondern nur einen Begriff des Sehens.

Daß einen Menschen zornig, hochmütig, ironisch, blicken; und nun verhäng sein Gesicht, daß nur die Augen frei bleiben, - in denen der ganze Ausdruck vereint schien: Ihr Ausdruck ist nun überraschend ~~vielsäutig~~ **vieldeutig**.

569

"Man sieht Gemütsbewegung." - Im Gegensatz wozu? -
 Man sieht nicht die ^{beobachtet} Gesichtsverziehungen und ~~schließt~~ ^{(wieder auf, da eine Diagnose stellt) auf} nun ~~er fühle~~ Freude, Trauer, Langeweile. Man beschreibt sein Gesicht unmittelbar als traurig, glückstrahlend, gelangweilt, auch wenn man nicht im Stande ist, ~~sonst (irgend)~~ ^{andere} eine Beschreibung der Gesichtszüge zu geben. - Die Trauer ist im Gesicht personifiziert, möchte man sagen. ^{[Neue Zeile] Dies gehört zum Begriff der Gemütsbewegung.} Dies ist dem, was wir "Gemütsbewegung"

534.

(Die Häßlichkeit eines Menschen kann im Bild, im gemalten, abstoßen, wie in der Wirklichkeit, aber auch in der Beschreibung, in den Worten.)

16.

Es ist sonderbar: Unser Verstehen einer Geste möchten wir durch ihre Übersetzung in Worte erklären, und das Verstehen von Worten durch eine Übersetzung in Gesten // durch Übersetzung in eine Geste //. (So werden wir hin und her geworfen, wenn wir suchen wollen, wo das Verstehen eigentlich liegt.)

Und wirklich werden wir Worte durch eine Geste, und eine Geste durch Worte erklären.

55.

Erkläre Einem, die Zeigerstellung, die du aufgezeichnet hast solle ausdrücken: die Zeiger dieser Uhr stünden jetzt so.-- Die Unbeholfenheit, mit der das Zeichen, wie ein Stummer, durch allerlei suggestive Gebärden sich verständlich zu machen sucht - sie verschwindet, wenn wir erkennen, daß es aufs System ankommt, dem das Zeichen angehört.

Man wollte sagen: nur der Gedanke kann es sagen, das Zeichen nicht.

22.

Eine Deutung ist doch etwas, was im Zeichen gegeben wird. Es ist diese Deutung, im Gegensatz zu einer anderen (die anders lautet). - Wenn man also sagen wollte durch artikulierte oder unartikulierte Vorgänge, und durch

"Jeder Satz bedarf noch einer Deutung", so hieße das:
kein Satz kann ohne einen Zusatz verstanden werden.

178. Ähnlich wäre es fast, wenn man beim Würfeln, wie-
viel ein Wurf gelten soll, durch einen weiteren Wurf be-

548. ^{stimmt} Mit "Intention" meine ich hier das, was das Zeichen
im Gedanken verwendet. Die Intention scheint zu inter-
pretieren, die endgültige Interpretation zu geben; aber
nicht ein weiteres Zeichen oder Bild, sondern etwas Anderes,
das, was man ^{nicht} wieder interpretieren kann. Aber ein psycho-
logisches Ende ist erreicht, kein logisches.

Denken wir eine Zeichensprache, eine 'abstrakte', ich
meine eine, die uns fremd ist, in der wir uns nicht heimisch
fühlen, in der, wie wir sagen würden, wir nicht d e n k e n ;
und denken wir uns diese Sprache interpretiert durch eine
Übersetzung in eine, wie wir sagen möchten, unzweideutige
Bildersprache; eine Sprache, die aus perspektivisch gemalten
Bildern besteht. Es ist ganz klar, daß es viel leichter ist,
sich verschiedene D e u t u n g e n der Schriftzeichen zu
denken, als eines in gewohnter Art gemalten Bildes. Hier wer-
den wir auch geneigt sein, zu denken, es gebe keine Möglich-
keit der Deutung mehr.

549. Wir könnten da auch sagen, wir lebten nicht in der
Zeichensprache, wohl aber im gemalten Bilde.

550. "Nur das intendierte Bild reicht als Maßstab an die
Wirklichkeit heran. Von außen betrachtet steht es gleich
tot und isoliert da."- Es ist, als hätten wir ein Bild erst
so angeschaut, daß wir in ihm leben und die Gegenstände in
ihm uns als wirkliche umgeben, und dann träten wir zurück
und wären nun außerhalb, sähen den Rahmen, und das Bild
wäre eine bemalte Fläche. So, wenn wir intendieren, umgeben
uns die Bilder der Intention und wir leben unter ihnen.
Aber wenn wir aus der Intention heraustreten, so sind es
bloße Flecke auf einer Leinwand, ohne Leben und ohne Inter-
esse für uns. Wenn wir intendieren, leben wir im Raum der
Intention, unter den Bildern (Schatten) der Intention, zu-
gleich mit den

Ausdrucksweise, enthaelt ja keine Theorie des Sehens - zeigt

551.

552.

553.

wirklichen Dingen. Denken wir, wir sitzen im verdunkelten Kino und leben im Film. Der Saal wird nun erhellt, aber das Lichtspiel auf der Leinwand geht weiter. Aber jetzt stehen wir plötzlich außerhalb, und sehen es als Bewegungen von lichten und dunkeln Flecken auf einer Leinwand.

(Im Traum geschieht es manchmal, daß wir eine Geschichte erst lesen und dann in ihr selbst agieren. Und nach dem Aufwachen aus einem Traum ist es manchmal, als wären wir aus dem Traum heraus zurückgetreten und sehen ihn jetzt, als ein fremdes Bild, vor uns.) Und es heißt auch etwas, "in den Seiten eines Buches leben".

551.

Nicht das findet statt, daß sich dieses Symbol nicht mehr deuten läßt, sondern: ich deute nicht. Ich deute nicht, weil ich mich in dem gegenwärtigen Bild heimisch fühle. Wenn ich deute, so schreite ich auf meinem Gedankenweg ϕ von Stufe zu Stufe.

552.

Sehe ich das gedachte Symbol "von außen" an, so kommt es mir zum Bewußtsein, daß es so und so gedeutet werden k ö n n t e; ist es eine Stufe meines Gedankenweges, so ist es ein mir natürlicher Aufenthalt und es beschäftigt (und beunruhigt) mich seine weitere Deutbarkeit nicht. - Wie ich die Tabelle, den Eisenbahnfahrplan, bei mir habe, ohne daß es mich beschäftigt, daß eine Tabelle auf verschiedene Art deutbar ist. // Wie ich die Tabelle, den Fahrplan, bei mir habe und verwende, ohne daß es mich beschäftigt, daß eine Tabelle verschiedenerlei Deutungen zuläßt. //

553.

Wenn ich den Vorgang der Intention beschreiben will, so fühle ich vor allem, daß sie noch am ehesten leisten kann, was sie soll, wenn sie ein äußerst getreues Bild von dem enthält, was sie intendiert. Aber ferner, daß auch das nicht ausreicht, weil ja das Bild, was immer es ist, sich verschieden deuten läßt; daß also dieses Bild doch wieder isoliert dasteht. Wie man das Bild allein ins Auge faßt, ist es plötzlich tot, und es ist, als wäre ihm etwas genommen worden, was es zuvor belebt hatte. Es ist kein Gedanke, keine Intention, und wie immer wir es uns begleitet denken, durch artikulierte oder unartikulierte Vorgänge, und durch

welche Empfindungen immer//: es bleibt isoliert, weist nicht aus sich heraus auf eine Realität außer ihm.

Nun sagt man: "Freilich intendiert das Bild nicht, sondern wir müssen mit ihm etwas intendieren". Aber wenn dieses Intendieren, Meinen, wieder etwas ist, was mit dem Bild geschieht//, so sehe ich nicht ein, warum das an einen Menschen gebunden sein soll. Man kann ja auch den Vorgang der Verdauung als chemischen Prozeß studieren, unabhängig davon, ob er ⁱⁿ einem Lebewesen stattfindet. Wir wollen sagen "Das Meinen ist doch wesentlich ein geistiger Vorgang, ein Vorgang des bewußten Lebens, nicht der toten Materie". Aber was soll einen solchen ausmachen, als die spezifische Art dessen, was vorgeht - solange wir eben an einen Vorgang denken. Und nun scheint es uns, als ob gar kein Vorgang, welcher Art immer, das Intendieren sein kann.- Wir sind eben hier mit der Grammatik des V o r - g a n g s nicht zufrieden, und nicht mit der spezifischen Art e i n e s Vorgangs.- Man könnte sagen: jeden Vorgang würden wir in diesem Sinne "tot" nennen!

554. Fast könnte man sagen: "Die Meinung g e h t, während jeder V o r g a n g steht".

555. Man sagt: Wie kann denn diese Gebärde, ~~das~~ diese Haltung der Hand, dieses Bild, der Wunsch sein, daß das und das der Fall wäre/? Sie ist weiter nichts als eine Hand über einem Tisch, und steht allein und ohne S i n n da! Wie eine einzelne Kulisse, die ^{Zimmer} von der Aufführung eines Theaterstücks allein in einem Raum ^e stehen geblieben ist. Sie hatte Leben nur im Stück.

1560. "Der Gedanke stand in diesem Augenblick vor meiner Seele." - Und wie? - "Ich hatte dieses Bild." - So war das Bild der Gedanke? Nein; denn hätte ich Einem bloss das Bild mitgeteilt, so hätte er nicht den Gedanken erhalten.

1561. Das Bild war der Schlüssel. Oder es e r s c h i e n doch als Schlüssel.

398. Denken wir uns eine Bildergeschichte in schematischen Bildern, also ähnlicher der Erzählung in einer Sprache, als eine Folge realistischer Bilder. Man könnte in so einer Bildersprache etwa insbesondere den Gang von Schlachten festgehalten haben. (Sprachspiel.) Und ein Satz unserer Wortsprache kommt so einem Bild dieser Bildersprache viel näher als man meint.

399. Denken wir auch daran, daß //wie// wir uns solche Bilder nicht erst in realistische übertragen, um sie zu 'verstehen', so wenig wir uns je Photographien oder die Bilder eines Films, in farbige Bilder übertragen, obwohl uns schwarz-weiße Menschen, oder Pflanzen in der Wirklichkeit unsagbar fremd und schrecklich vorkämen.

Wie, wenn wir nun hier sagten "Ein Bild ist etwas nur in einer Bildersprache"?

397. Gewiß, ich lese eine Geschichte und kümmere mich den Teufel um ein System der Sprache. Ich lese einfach, habe Eindrücke, sehe Bilder vor mir, etc.. Ich lasse die Geschichte an mir vorüberziehen wie Bilder, wie eine Bildergeschichte. (Damit will ich natürlich nicht sagen, daß jeder Satz in mir ein visuelles Bild, oder mehrere, hervorruft, und daß das etwa der Zweck eines Satzes sei.)

168. "Sätze dienen ja dazu, zu beschreiben, wie sich alles verhält", denken wir. Der Satz als B i l d .

14. Ich verstehe dieses Bild genau, ich könnte es plastisch darstellen //in Ton modellieren//.- Ich verstehe diese Beschreibung genau, ich könnte eine Zeichnung ~~xxx~~ nach ihr machen //anfertigen//.

Man könnte in vielen Fällen als Kriterium des Verstehens festsetzen, daß man den Sinn des Satzes muß zeichnerisch darstellen können. (Ich denke etwa an einer offiziell festgelegten ^{Prüfung} ~~Test~~ des Verstehens.) Wie wird man //jemand//

z.B. im Kartenlesen geprüft? ~~im Verstehen einer Landkarte?~~

Und das sinnvolle Bild ist das, was ich nicht nur zeichnen, sondern auch plastisch darstellen kann. Und dies zu sagen, hätte Sinn. Aber das Denken des Satzes ist nicht eine Tätigkeit, die man nach den Worten vollzieht (wie etwa das Singen nach den Noten). Das folgende Beispiel zeigt dies. Hat es Sinn zu sagen "Ich habe so viele Freunde, als eine Lösung der Gleichung ergibt"? Ob dies Sinn hat, ist

der Gleichung unmittelbar nicht anzusehen. Und man könnte also in diesem Sinne nicht wissen, ob sich der Satz denken läßt oder nicht. Ob er sich verstehen läßt odernicht. //Und man weiß, während man den Satz liest, nicht, ob er sich denken läßt, oder nicht. Ob er sich verstehen läßt odernicht.

49.

Was heißt es denn: "entdecken, daß ein Satz keinen Sinn hat"?

Und was heißt das: "wenn ich etwas damit meine, muß es doch Sinn haben"?

Das erste heißt doch: sich durch die Erscheinung eines Satzes nicht irren lassen und seine Anwendung im Sprachspiel untersuchen.

Und "wenn ich etwas damit meine" -- heißt das etwas **Ä h n l i c h e s** wie: "wenn ich mir etwas dabei ~~vorstellen~~ vorstellen kann"? -- Von der Vorstellung führt oft ein Weg zur weiteren Verwendung.

431.

(Etwas, was auf den ersten Blick aussieht wie ein Satz und keiner ist.) Der folgende Vorschlag zur Konstruktion einer Straßenwalze wurde mir einmal mitgeteilt. Der Motor befindet sich im Innern der hohlen Walze. Die Kurbelwelle läuft durch die Mitte der Walze und ist an beiden Enden durch Speichen mit dem Walzenrand verbunden. Der Zylinder des Motors ist an der Innenseite der Walze befestigt. Auf den ersten Blick sieht diese Konstruktion wie eine Maschine aus. Aber sie ist ein starres System und der Kolben kann sich im Zylinder nicht aus und ein bewegen. Wir haben ihn selbst der Bewegungsmöglichkeit beraubt und wissen es nicht.

652.

"Nichts leichter, als sich einen 4-dimensionalen Würfel vorstellen! er schaut so aus:

-/ Aber das meine ich nicht, ich meine etwas wie

nur mit 4 Ausdehnungen! -- "Aber ist nicht, was ich dir gezeigt habe, eben etwas wie

nur mit 4 Ausdehnungen?" -- Nein; das **m e i n e** ich nicht! -- Was aber meine ich? Was ist mein Bild? Nun, der 4-dimensionale Würfel, wie du ihn gezeichnet hast, ist es **n i c h t**!

670.

170.

Alles das ist "Aber" zu den 4 Ausdehnungen. Ich kann aber nicht vorstellen, was ein solcher Würfel ist.

293.

66.

74
schieht
es ist,
zu könn

Ich habe jetzt als Bild nur die W o r t e und die Ab-
lehnung alles dessen, was du mir zeigen kannst.

670. Sind die Rosen rot im Finstern?- Man kann an die
Rose im Finstern als rot denken.-

*[Soll man sich etwas denken? Dann sagt
nicht das es / man hat, es ja sagen]*

170. "Die Annahme, daß dieser Mensch - der sich ganz
normal benimmt - dennoch blind ist, hat doch Sinn!"-
D.h.: 'es ist doch eine Annahme', 'ich kann doch so etwas
wirklich annehmen'. Und das heißt: ich mache mir doch
ein Bild von dem, was ich annehme. Wohl; aber geht es
weiter? Wenn ich die Annahme, daß Einer blind ist, unter
andern Umständen mache, bestätige ich mir doch nie, daß
diese Annahme wirklich Sinn hat. Und daß ich mir dabei
wirklich etwas denke, ein Bild habe, spielt dann gar
keine Rolle. Dieses Bild wird erst hier wichtig, wo es
sozusagen der einzige Anhaltspunkt dafür ist, daß ich
wirklich eine Annahme gemacht habe. Ja es ist alles,
was von einer Annahme hier noch übrig ist.

293. "Ich kann mir sehr wohl vorstellen, daß Einer so
handelt und doch nichts Schandbares in der Handlung sieht"-
und nun folgt eine Beschreibung, die wie man sich das vor-
zustellen habe.

*Alles andere ist "Aber
den + den dort + Weise.
+ wenn
solchen (Text habe*

"Ich kann mir eine menschliche Gesellschaft vor-
stellen, in welcher es als unanständig gilt, zu rechnen,
außer zum Zeitvertreib." Das heißt ungefähr soviel wie:
ich könnte mir dies Bild leicht weiter ausmalen.

66. "Ich habe tatsächlich nie gesehen, daß ein schwarzer
Fleck allmählich heller wird, bis er weiß ist, dann das
Weiß immer rötlicher, bis er rot ist. Aber ich weiß, daß
es möglich ist, weil ich es mir vorstellen kann."

^{(18) 16a}
74 (Wenn man mit jemandem über eine Zeiteinteilung redet, so ge-
schieht es oft, dass man die Uhr zieht, nicht um zu sehen, wieviel Uhr
es ist, sondern um sich Bilder ~~vor~~ ^{ein Bild} der überdachten Einteilung machen
zu können.)

Und man könnte
der Satz denken
odernicht. //Und
t, ob er sich
hen läßt odernicht.
n Satz keinen
damit meine, muß
Erscheinung
Anwendung im
eißt das etwas
s dabei ~~versteht?~~
rt oft ein Weg
haut wie ein
zur Konstruktion
lt. Der Motor
e Kurbelwelle
eiden Enden
Der Zylinder
efestigt. Auf
e eine Maschine
Kolben kann sich
aben ihn ~~sehen~~
es nicht.
dimensionalen Wür-
was wie
was ich dir ge-
i n e ich nicht!--
n, der 4-dimensio-
ist es n i c h t !

Wie kann man durch Denken die Wahrheit lernen?

Wie man ein Gesicht besser sehen lernt, wenn man es zeichnet.
Die Philosophen, die glauben, dass man im Denken die Erfahrung gleichsam ausdehnen kann, sollten daran denken, dass man durchs Telefon die Rede, aber nicht die Masern übertragen kann.

Ich kann auch nicht die Zeit als begrenzt empfinden, wenn ich will, oder das Gesichtsfeld als homogen etc.

Wäre es möglich, eine ⁹⁰ neue Farbe zu entdecken? (Denn der Farbenblinde ist ja in derselben Lage, wie wir, seine Farben bilden ein ebenso komplettes System, wie die unsern; er sieht keine Lücke, wo die übrigen Farben noch hinein gehörten).
(Vergleich mit der Mathematik)

281 Man kann in der Logik die ⁹⁰ Allgemeinheit nicht weiter ausdehnen, als unsere logische Voraussicht reicht. Oder richtiger: als unser logischer Blick reicht.

Man kann nur scheinbar ⁹⁰ "über jede mögliche Erfahrung hinausgehen"; ja, dieses Wort hat auch nur scheinbar Sinn, weil es nach Analogie sinnvoller Ausdrücke gebildet ist.

Die "Philosophie des Als Ob" ⁹⁰ beruht selbst // ganz // auf dieser Verwechslung zwischen Gleichnis und Wirklichkeit.

43. "Ich kann doch nicht in den Gedanken, durch Worte, eine Voraussicht erschleichen von etwas, was ich nicht kenne.

(Nihil est in intellectu)

Als könnte ich in den Gedanken gleichsam von hinten herum kommen, und einen Blick von etwas erhaschen, was von vorn zu sehen unmöglich ist."

245 Daher ist auch etwas daran richtig, dass die Unvorstellbarkeit ein Kriterium der Unsinnigkeit ist.

655. Wie, wenn Liner sagte: "Ich kann mir nicht vorstellen, wie das ist, wenn man einen Sessel sieht, außer wenn ich ihn gerade sehe"? Wäre er berechtigt, das zu sagen?

653. B i n i c h / b e r e c h t i g t, zu sagen,

"Ich kann !!!!!!!!! nicht als Gestalt sehen" // "Ich kann mir !!!!!!!!! nicht als Gestalt vorstellen"//?

Was berechtigt mich dazu? (Was berechtigt den Blinden, zu sagen, er könne nicht sehen?)

Statt "Vorstellung"
arbeiten in
zu sehen

Wie kann man durch Denken die Wahrheit lernen?

1495.

"Wie aber kann der menschliche Geist //Verstand// der Wirklichkeit ^{Voraus} voranfliegen, und selbst das Unverifizierbare d e n k e n?" - Warum sollen wir nicht das Unverifizierbare f e d e n ? Wir machten es ja selbst unverifizierbar.

Es wird ein falscher S c h e i n erzeugt? Und wie kann es auch nur so s c h e i n e n ? Willst Du denn nicht sagen, daß dies S o auch nicht einmal eine Beschreibung ist? Nun, dann ist es also kein f a l s c h e r Schein, sondern vielmehr einer, der uns der Orientierung beraubt. ^{uns an dem Kopf greift} So daß wir eben fragen: Wie ist es möglich?!

Blick reicht.

Man kann nur scheinbar ⁹⁰ "über jede mögliche Erfahrung hinausgehen"; ja, dieses Wort hat auch nur scheinbar Sinn, weil es nach Analogie sinnvoller Ausdrücke gebildet ist.

Die "Philosophie des Als Ob" ⁹⁰ beruht selbst // ganz // auf dieser Verwechslung zwischen Gleichnis und Wirklichkeit.

43.

"Ich kann doch nicht in den Gedanken, durch Worte, eine Voraussicht erschleichen von etwas, was ich n i c h t k e n n e .

(Nihil est in intellectu)

Als könnte ich in den Gedanken gleichsam von hinten herum kommen, und einen Blick von etwas erhaschen, was von vorn zu sehen unmöglich ist."

245

Daher ist auch etwas daran richtig, dass die Unvorstellbarkeit ein Kriterium der Unsinnigkeit ist.

655.

Wie, wenn ~~Liner~~ sagte/: "Ich kann mir nicht vorstellen, wie das ist, wenn man einen Sessel sieht, außer wenn ich ihn gerade s e h e "? Wäre er berechtigt, das zu sagen?

653.

B i n i c h / b e r e c h t i g t , zu sagen,
"Ich kann !!!!!!!!! nicht als Gestalt sehen" // "Ich kann mir !!!!!!!!! nicht als Gestalt vorstellen"//?
Was berechtigt mich dazu? (Was berechtigt den Blinden, zu sagen, er könne nicht sehen?)

Statt "Vorstell-
barkeit" in
zu sehen

~~xxxx~~ Ramsey pflegte auf solche Fragen zu antworten: es sei eben doch möglich, so etwas zu denken. So, ~~xxxxxxx~~ etwa, wie man sagt "Die Technik leistet heute eben Dinge, die du dir gar nicht vorstellen kannst." -- Nun, da muß man herausfinden, was du dabei denkst. (Daß du versicherst, diese ~~xxx~~ Phrase ließe sich denken - was kann ich damit machen? Darauf kommt es ja nicht an. Ihr Zweck ist ja nicht, der, Nebel in deiner Seele aufsteigen zu lassen.) Was du meinst - wie ist es herauszufinden? Wir müssen geduldig prüfen, wie dieser Satz angewandt werden soll. Wiederum ihm alles aussieht. Da wird sich sein Sinn zeigen.

45.

Hardy: "That 'the finite cannot understand the infinite' should surely be a theological and not a mathematical war-cry." Es ist wahr, dieser Ausdruck ist ungezacktschickt. Aber was Leute damit sagen wollen, ist: "Es muß hier doch mit rechten Dingen zugehen! Woher dieser Sprung vom Endlichen zum Unendlichen?" Und so ganz unsinnig ist die Ausdrucksweise auch nicht - nur ist das 'Endliche', was das Unendliche nicht soll denken können, nicht 'der Mensch', oder 'unser Verstand', sondern der Kalkül. Und wie dieser das 'Unendliche' denkt, dies ist wohl einer Untersuchung wert. Und ~~xxxxxxx~~ Untersuchung die ist zu vergleichen der genauen Untersuchung und Klärung der Geschäftsgebarung eines Unternehmens durch einen Chartered Accountant. Das Ziel ist eine übersichtliche vergleichende Darstellung aller Anwendungen, Illustrationen, Auffassungen, des Kalküls. Die vollkommene Übersicht über alles, was Unklarheit schaffen kann. Und diese Übersicht muß sich auf ein weites Gebiet erstrecken, denn die Wurzeln unserer Ideen reichen weit. - "Das Endliche kann nicht das Unendliche verstehen" heißt hier: So kann es nicht zugehen, wie ihr es, in charakteristischer Oberflächlichkeit, darstellt.

Der Gedanke kann gleichsam fliegen, er braucht nicht zu gehen. Du verstehst, d.h. übersiehst, deine Transaktionen nicht, und projizierst, quasa, dein Unverständnis in die Idee eines Mediums, in dem das Erstaunlichste möglich ist.

1493.
1494.
[Gehört zur 'So kommt auf dem Bistum...']

623.

624.

625x

162' Was heißt ein "und so v... Nach dem Bist... Beschreibung nächst gar ni... Strecke zeich... denkbar, dass... zu begleiten?

1493.

Das 'wirklich Unendliche' ist ein 'blosses Wort'. Besser waere, zu sagen: dieser Ausdruck schafft vorlaeufig bloss ein Bild, - das noch in der Luft haengt; dessen Anwendung Du uns noch schuldig bist.

1494.

Eine unendliche lange Kugelreihe, ein unendlich langer Stab. Denk Dir, davon sei in einer Art Maerchen die Rede. Welche Anwendung koennte man, wenn auch nur fiktiv, von diesem Begriff machen? Die Frage sei jetzt nicht: Kann es so etwas geben? Sondern: Was stellen wir uns vor? Lass also Deiner Einbildung wirklich die Zuegel schießen! Du kannst es jetzt haben, wie Du's willst. Du brauchst nur zu sagen, wie Du's willst. Mach also (nur) ein Wortbild; illustrier es, wie Du willst - durch Zeichnungen, durch Vergleiche, etc.! Du kannst also, ^{darf} gleichsam, eine Werkzeichnung anfertigen. Und nun ist noch die Frage, wie nach ihr gearbeitet werden ^{soll} kann.

623.

Ich glaube, im Reihenstück ganz fein eine Zeichnung zu erblicken, die nurmehr des "u.s.w." bedarf, um in die Unendlichkeit zu reichen.

"Ich erblicke ein Charakteristikum in ihr." - Nun, doch etwas, was dem algebraischen Ausdruck entspricht. - "Ja, aber nichts Geschriebenes, sondern förmlich etwas Ätherisches." - Welches seltsame Bild. - "Etwas, was nicht der algebraische Ausdruck ist, sondern wofür dieser nur eben der Ausdruck ist."

624.

Ich erblicke etwas in ihr - ähnlich wie ^{eine} ~~ein~~ Gestalt im Vexierbild. Und sehe ich das, so sage ich "Das ist alles, was ich brauche." - Wer den Wegweiser findet, sucht nun nicht nach einer weiteren Instruktion, sondern er geht. (Und sagte ich statt "er geht" "er richtet sich nun nach ihm", so könnte der Unterschied der beiden nur sein, daß der zweite Ausdruck auf ~~eine~~ gewisse psychologische Begleiterscheinungen anspielt.)

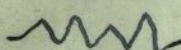
625x

162' Was heisst es: Man kann eine ^{84/85} gerade Strecke beliebig verlängern? Gibt es hier nicht ein "und so weiter ad inf." das ganz verschieden ist von dem der mathematischen Induktion? Nach dem Bisherigen bestünde der Ausdruck für die Möglichkeit des Verlängerns, im Sinn der Beschreibung des verlängerten Stückes, oder des Verlängerns. Hier sheintes sich nun zunächst gar nicht um Zahlen zu handeln. Ich kann mir denken, dass der Bleistift, der die Strecke zeichnet, seine Bewegung fortsetzt und nun immer so weiter geht. Ist es aber auch denkbar, dass die Möglichkeit nicht besteht, diesen Vorgang mit einem zählbaren Vorgang zu begleiten? Ich glaube nicht.

511. Wann sagen wir: "Die Linie gibt mir das a l s R e - g e l ein - immer das Gleiche." Und andererseits: "Sie gibt mir immer wieder ein, was ich zu tun habe - sie ist keine Regel."

Im ersten Fall heißt es: ich habe keine weitere Instanz dafür, was ich zu tun habe. Die Regel tut es ganz allein; ich brauche ihr nur zu folgen (und folgen ist eben e i n s). Ich fühle nicht z.B.: es ist seltsam, daß mir die Linie immer etwas sagt.- Der andre Satz sagt: Ich weiß nicht, was ich tun werde; die Linie wird's mir sagen.

565. Zu sagen, die Punkte, die dieses Experiment liefert, liegen durchschnittlich auf dieser Linie, z.B. einer Geraden, sagt etwas ähnliches wie: "Aus dieser Entfernung gesehen, scheinen sie in einer Geraden zu liegen."

Ich kann von einer Sträcke sagen, der allgemeine Eindruck ist der einer Geraden; aber nicht von der Linie ; obwohl es möglich wäre, sie als Stück einer längeren Linie zu sehen, in der sich die Abweichungen von der Geraden verlieren würden. Ich kann nicht sagen: "Dies Linienstück schaut gerade aus, denn es kann das Stück einer Linie sein, die mir als Ganzes den Eindruck der Geraden macht." (Berge auf der Erde und auf dem Mond. Erde eine Kugel.)

618. "Sie gibt mir, verantwortungslos, dies oder das ein" heißt: ich kann es dich nicht lehren, w i e ich der Linie folge. Ich setze nicht voraus, daß du ihr folgen wirst wie ich, auch wenn du ihr folgst.

24. Was heißt es: verstehen, daß etwas ein Befehl ist, wenn man auch den Befehl selber noch nicht versteht? ("Er meint: ich soll etwas tun - aber w a s er wünscht, weiß ich nicht.")

18. Der Satz "Ich muß den Befehl verstehen, ehe ich nach ihm handeln kann" hat natürlich einen guten Sinn; aber wieder ^{keinen} ~~einen~~ metalogischen.

19. Die Idee, die man dabei vom Verstehen hat, ist etwa, daß man dadurch von den Worten näher an die Ausführung heran kommt.- In welchem Sinne ist das richtig?

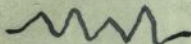
20. "Aber ich muß einen Befehl verstehen, um nach ihm handeln zu können." Hier ist das " m u ß " verdächtig.-

Denk auch an die Frage: "Wie lange vor dem Befolgen mußst du den Befehl verstehen?"

611. Wann sagen wir: "Die Linie gibt mir das a l s R e - g e l ein - immer das Gleiche." Und anderseits: "Sie gibt mir immer wieder ein, was ich zu tun habe - sie ist keine Regel."

Im ersten Fall heißt es: ich habe keine weitere Instanz dafür, was ich zu tun habe. Die Regel tut es ganz allein; ich brauche ihr nur zu folgen (und folgen ist eben e i n s). Ich fühle nicht z.B.: es ist seltsam, daß mir die Linie immer etwas sagt.- Der andre Satz sagt: Ich weiß nicht, was ich tun werde; die Linie wird's mir sagen.

615. Man könnte sich denken, daß Einer mit solchen Gefühlen multipliziert, richtig multipliziert; immer wieder sagt "Ich weiß nicht - jetzt gibt mir die Regel auf einmal d a s ein!"- und daß wir antworten: "Freilich; du gehst ja ganz nach der Regel vor."

; obwohl es möglich wäre, sie als Stück einer längeren Linie zu sehen, in der sich die Abweichungen von der Geraden verlieren würden. Ich kann nicht sagen: "Dies Linienstück schaut gerade aus, denn es kann das Stück einer Linie sein, die mir als Ganzes den Eindruck der Geraden macht." (Berge auf der Erde und auf dem Mond. Erde eine Kugel.)

618. "Sie gibt mir, verantwortungslos, dies oder das ein" heißt: ich kann es dich nicht lehren, w i e ich der Linie folge. Ich setze nicht voraus, daß du ihr folgen wirst wie ich, auch wenn du ihr folgst.

24. Was heißt es: verstehen, daß etwas ein Befehl ist, wenn man auch den Befehl selber noch nicht versteht? ("Er meint: ich soll etwas tun - aber w a s er wünscht, weiß ich nicht.")

18. Der Satz "Ich muß den Befehl verstehen, ehe ich nach ihm handeln kann" hat natürlich einen guten Sinn; aber wieder ^{keinen} ~~einen~~ metalogischen.

19. Die Idee, die man dabei vom Verstehen hat, ist etwa, daß man dadurch von den Worten näher an die Ausführung heran kommt.- In welchem Sinne ist das richtig?

20. "Aber ich muß einen Befehl verstehen, um nach ihm handeln zu können." Hier ist das " m u ß " verdächtig.-

Denk auch an die Frage: "Wie lange vor dem Befolgen mußt du den Befehl verstehen?"

23.

"Ich kann den Befehl nicht ausführen, weil ich nicht verstehe, was du meinst.-- Ja, jetzt verstehe ich dich."-- Was ging da vor, als ich plötzlich den Andern verstand? Da gab es viele Möglichkeiten. Der Befehl konnte, z.B., mit falscher Betonung gegeben worden sein; und es fiel mir plötzlich die richtige Betonung ein. Einem Dritten würde ich dann sagen "Jetzt verstehe ich ihn, er meint" und würde den Befehl in richtiger Betonung wiederholen. Und in der richtigen Betonung verstünde ich ihn nun; d.h., ich müßte nun nicht noch einen Sinn erfassen (etwas außerhalb des Satzes, also aetherisches), sondern es genügt mir vollkommen der wohlbekannte deutsche Wortlaut.-- Oder, der Befehl ist mir verständlichem in verstümmtem Deutsch gegeben worden, schien mir aber ungereimt/. Dann fällt mir eine Erklärung ein; und nun kann ich ihn ausführen.-- Oder es konnten mir mehrere Deutungen vorschweben, für deren eine ich mich endlich entscheide.

61.

Wenn der Befehl nicht befolgt wird - wo ist dann der Schatten seiner Befolgung, den du zu sehen meinst; weil dir die Form vorschwebte: Er befiehlt das und das.

198.

Wenn die Verbindung des Meinens vor dem Befehl hergestellt werden konnte, dann auch nach dem Befehl.

02.

"Er hat das getan, was ich ihm befohlen habe."-- Warum soll man hier nicht sagen: es sei eine Identität der Handlung und der W o r t e?! Wozu soll ich einen Schatten zwischen die beiden stellen? Wir haben ja eine Projektionsmethode.-- Nur ist es eine andere Identität: "Ich habe das getan, was er getan hat" und andererseits "Ich habe das getan, was er befohlen hat".

103.

"Verbindung des Bildes mit dem Abgebildeten" könnte man die Projektionsstrahlen nennen; aber auch die Technik des Projizierens.

147:

Die Doppeldeutigkeit unserer Ausdrucksweise: Wenn uns ein Befehl in einer Chiffer gegeben wäre und der Schlüssel zur Übersetzung ins Deutsche, so könnten wir den Vorgang, den deutschen Befehl zu bilden, mit den Worten bezeichnen: "aus der Chiffer ableiten, was wir zu tun haben", oder "ableiten, welches die Befolgung des Befehls ist". Wenn wir andererseits nach dem Befehl handeln, ihn befolgen, so

kann man auch hier in gewissen Fällen von einem Ableiten der Befolgung reden.

1077.

Ich gebe die Regeln eines Spiels. Der Andere macht, diesen Regeln ganz entsprechend, einen Zug, dessen Möglichkeit ich nicht voraussah, und der das Spiel stört, so wie ich's naemlich wollte. Ich muß nun sagen: "Ich habe schlechte Regeln gegeben"; ich muss meine Regeln aendern, oder vielleicht ergaenzen.

So habe ich also schon zum Voraus ein Bild des Spiels ? In gewissem Sinne: ja !

Es war doch z.B. moeglich, daß ich nicht voraussah, daß eine quadratische Gleichung nicht reelle Loesungen haben muss.

Die Regel fuehrt mich also zu etwas, wovon ich sage: "dieses Bild hatte ich nicht erwartet; ich stellte mir eine Loesung immer

so vor:....."

Im einen Fall machen wir den Zug eines bestehenden Spiels, im andern setzen wir eine Spielregel fest. Man könnte auch das Ziehen mit einer Spielfigur auf diese beiden Arten auffassen: als Paradigma für künftige Züge, und als Zug des Spiels. // und als Zug einer Partie (des Spiels)//

1256.

Du musst bedenken, dass es ein Sprachspiel geben kann, 'eine Reihe von Ziffern fortsetzen', in dem keine Regel, kein Regelausdruck je gegeben wird, sondern das Lernen nur durch Beispiele geschieht. So dass die Idee eine ²Rechtfertigung durch ein Bild, das uns zwingt, so ~~fortzugehen~~ vorzugehen, diesen Leuten ganz fremd waere. // So dass die Idee, jeder Schritt sei durch ein Etwas - eine Art Vorbild - in unserm Geiste zu rechtfertigen, diesen Leuten gaenzlich fremd waere. //

87.

Wie seltsam: Es scheint, als ob zwar eine physische (mechanische) Führung versagen, Unvorhergesehenes zulassen könnte, aber eine Regel nicht! Sie wäre sozusagen die einzig verlässliche Führung. Aber worin besteht es, daß eine Führung eine Bewegung nicht zuläßt, und worin, daß eine Regel sie nicht zuläßt? - Wie weiß man das eine, und wie das andere?

48. Wie mach ich's denn, um ein Wort immer richtig, d.h., sinnvoll anzuwenden; Schau ich immer in der Grammatik nach? Nein; daß ich etwas meine - was ich meine, hindert mich, Unsinn zu sagen." - "Ich meine etwas mit den Worten" heißt hier: Ich weiß, daß ich sie anwenden kann.

Ich kann aber glauben, sie anwenden zu können, und es zeigt sich, daß ich im Irrtum war.

15. Daraus folgt nicht, daß Verstehen die Tätigkeit ist, durch die wir unser Verständnis zeigen //erweisen//. Die Frage, ob es diese Tätigkeit ist, ist irreführend //irreleitend//. Sie soll nicht so aufgefaßt werden: "Ist also das Verstehen diese Tätigkeit - ist es nicht doch eine andere?" - Sondern so: "Wird 'Verstehen' zur Bezeichnung dieser Tätigkeit gebraucht - wird es nicht anders gebraucht?"

620. Wir sagen: "Wenn ihr beim Multiplizieren wirklich der Regel folgt, muß das Gleiche herauskommen." Nun, wenn dies nur die etwas hysterische Ausdrucksweise der Universitätssprache ist, so braucht sie uns nicht sehr zu interessieren. Es ist aber der Ausdruck einer Einstellung zu der Technik des Rechnens, die sich überall in unserm Leben zeigt. Die Emphase des Muß entspricht nur der Unerbittlichkeit dieser Einstellung, sowohl zur Technik des Rechnens, als auch zu unzähligen verwandten Übungen.

569. "Die Gewißheit, daß ich werde fortsetzen können, nachdem ich dies Erlebnis gehabt habe - z.B. diese Formel gesehen habe - gründet sich einfach auf Induktion." - Was heißt das? - "Die Gewißheit, daß das Feuer mich brennen wird, gründet sich auf Induktion." Heißt das, daß ich mir sage: "Ich habe mich immer an einer Flamme verbrannt, also wird es auch jetzt geschehen"? Oder ist die frühere Erfahrung die Ursache Ursache meiner Gewißheit, nicht ihr Grund?

Ist die frühere Erfahrung die Ursache der Gewißheit? - das kommt auf das System von Hypothesen, Naturgesetzen an, in welchem wir das Phänomen der Gewißheit betrachten.

"Ich weiß, daß es möglich ist, dieses Schloss mit dem Sperrhaken aufzuschließen, weil ich solche Schlösser schon so aufgesperrt habe." - Sind diese beiden Fälle analog?

em Ableiten

dere macht, diesen
öglichkeit ich
stoert, so wie
n habe schlechte
, oder vielleicht

des Spiels ?

voraussah, daß eine
haben muss.
ich sage: " dieses
eine Loesung immer

ines bestehenden
ante auch das Zie-
: als Paradigma
einer Partie (des

ben kann, 'eine
, kein Regel-
r durch Bei-
tigung durch

n, diesen Leuten
ritt sei durch
u rechtfer-

eine physische
ehenes zulassen
usagen die
eht es, daß
l worin, daß
das eine, und

571. Ist die Zuversicht gerechtfertigt? - Was die Menschen als Rechtfertigung gelten lassen, - zeigt, wie sie denken und leben.

1289. Wenn Du Dich ueber diese Dinge wunderst, wundere Dich erst ueber etwas anderes ! Naemlich darueber, was denn Beschreibung und Bericht ueberhaupt leisten. Konzentrierst Du darauf Dein Verwundern, so werden jene andern Probleme verblassen // schrumpfen //.

402

~~Ich kann Ihnen sagen:~~ ^{mit den Worten} ~~"Diese Zahl ist die folgereehte Fort-~~ ^{aus dem Kontext} ~~setzung dieser Folge!"~~ ^{Reihe} ~~Dadurch~~ ^{könnte} kann ich ^{einen} ihm dazu bringen, dass er in Zukunft das "folgereehte Fortsetzung" nennt, was ich so nenne. ^{das ist} ^{. Was 'das + das' ist, kann} ~~ich nur an Beispielen zeigen. D.h., ich lehre ihn eine Reihe (Grundreihe) fortsetzen, ohne~~ D.h., ich kann ihn eine Reihe (Grundreihe) fortsetzen lehren, ohne einen Ausdruck des 'Gesetzes' der Reihe' zu verwenden; ~~ja~~ vielmehr, um ein Substrat zu ~~haben~~ ^{erhalten} für die Bedeutung allgebraischer Regeln, oder was ihnen ähnlich ist. [Zu M.S. "R" S. 91v]

403

Er muss ohne Grund so fortsetzen. Aber nicht, weil man ihm den Grund noch nicht begreiflich machen kann, sondern weil es in diesem System - keinen Grund gibt. ("Die Kette der Gründe hat ein Ende.") Und das s o (in "so fortsetzen") ist durch eine Ziffer, einen Wert, bezeichnet. Denn auf dieser Stufe wird der Regelausdruck durch den Wert erklärt, nicht der Wert durch die Regel.

404

Denn dort, wo es heisst "Aber siehst du denn nicht....?" nützt ja eben die Regel nichts, sie ist Erklärtes, nicht Erklärendes. ~~Aber sie~~

405

"Er erfasst die Regel intuitiv." - Warum aber die Regel? und nicht, wie er jetzt fortsetzen soll ?

406

"Hat er nur das Richtige gesehen, diejenige der unendlich vielen Beziehungen, die ich ihm nahe-zubringen trachte, - hat er sie nur einmal erfasst, so wird er jetzt ohne weiteres

407

408

Handwritten notes on the right margin:
"Statt 'was' hätte er auch sagen können: 'Er weiß schon, was ich meine.' Und seine Erklärung wäre einfach seine Definiert des Grundwortes? ~~Die Regel folgt~~ ⁴⁰⁹ "der Regel t.l. folgen" gewesen. ⁴⁰⁹ ~~Das~~ wäre seine "Erklärung" gewesen.

as die Menschen
ie sie denken

re Dich erst
a Beschreibung
darauf Dein
sen // schrump-

rechte Fort-
bringen, dass er
ich so nenne.
en lehren,

wenden; ja
die Bedeutung
[Zu M.S. "R" S. 91v]

l man ihm den
il es-in diesem
hat ein Ende.")
rch eine Ziffer,
tufe wird der
nt der Wert durch

a denn nicht....?"
rklärtes, nicht

um aber die Regel?

enige der unend-
zubringen trachte,-
jetzt ohne weiteres

die Reihe richtig fortsetzen. Ich gebe zu, er kann diese Beziehung, die ich meine, nur erraten (intuitiv erraten) - ist es aber gelungen, dann ist das Spiel gewonnen" - Aber dieses 'Richtige' von mir Gemeinte, gibt es gar nicht. Der Vergleich ist falsch. Es gibt hier nicht quasi ein Rädchen, das er erfassen soll, die richtige Maschine, die ihn, einmal gewählt automatisch weiterbringt. Es könnte ja sein, dass sich in unserm Gehirn so etwas abspielt, aber das interessiert uns nicht.

407

"Tu das selbe!" Aber dabei muss ich ja auf die Regel zeigen. Die muss er also schon anzuwenden gelernt haben. Denn was bedeutet ihr Ausdruck sonst für ihn?

408

Die Bedeutung der Regel ^{zu} erraten, sie intuitiv erfassen,

710

könnte doch nur heissen: ihre Anwendung erraten. Und das kann nun nicht heissen: die Art, die Regel ihrer Anwendung erraten. Und vom Erraten ist hier überhaupt keine Rede.

Ich könnte z.B. erraten, welche Fortsetzung dem Andern Freude machen wird (etwa nach seinem Gesicht). Die Anwendung der Regel erraten könnte man nur, so fern man bereits ^{unter} ~~aus~~ verschiedenen Anwendungen eine wählen kann.

Man könnte sich ja dann auch denken, dass er, statt die "Anwendung der Regel zu erraten", sie erfindet. Nun, wie sähe das aus? - Soll er etwa sagen: "Der Regel" + 1" folgen, möge einmal heissen, zu schreiben: 1, 1 + 1, 1+1+1, u.s.w." ? Aber was meint er damit? Das "u.s.w." setzt ja eben schon das Beherrschen einer Technik voraus.

*Statt "was" hätte er auch sagen können: "In welcher
Reihe, was ich meine." Und seine Erklärung wäre einfach
eine Definition des Ausdruckes? ~~Die Regel ist
"der Regel + 1. folgen" gewesen. Das wäre reine "Erklärung"~~
gewesen.*

690.

Wir kopieren die Ziffern von 1 bis 100 etwa, und schließen, denken, auf diese Weise.

Ich könnte es so sagen: Wenn ich die Ziffern von 1 bis 100 kopiere, - wie weiß ich, daß ich eine Ziffernreihe erhalten werde, die beim Zählen stimmt? Und was ist hier eine Kontrolle wofür? Oder wie soll ich hier die wichtige Erfahrungstatsache beschreiben? Soll ich sagen, die Erfahrung lehrt, daß ich immer gleich zähle? oder, daß beim Kopieren keine Ziffer verlorengelht? oder, daß die Ziffern auf dem Papier stehen bleiben, wie sie sind, auch wenn ich nicht hinschaue? Oder alle diese Tatsachen? Oder soll ich sagen, daß wir einfach nicht in Schwierigkeiten kommen? Oder daß uns für gewöhnlich //fast immer// alles in Ordnung zu sein scheint?

So denken wir. So handeln wir. So reden wir darüber.

1303.

Denke, Du solltest beschreiben, wie Menschen das Zählen (im Dezimalsystem z.B.) lernen. Du beschreibst, was der Lehrer sagt und tut, und wie der Schueler darauf reagiert //und wie der Schueler sich daraufhin verhaelt.// In dem, was der Lehrer sagt und tut, werden sich z.B. Worte und Gebaerden finden, die den Schueler zum Fortsetzen einer Reihe aufmuntern sollen; auch Worte wie "Er kann jetzt zaehlen". Soll nun die Beschreibung, die ich von dem Vorgang des Lehrens und Lernens gebe, ausser den Worten des Lehrers auch mein eigenes Urteil enthalten: der Schueler koenne jetzt zaehlen, oder: der Schueler habe nun das System der Zahlworte verstanden? Wenn ich so ein Urteil nicht in die Beschreibung aufnehme, - ist sie dann unvollstaendig? und wenn ich es aufnehme, gehe ich ueber die blosse Beschreibung hinaus? -Kann ich mich jener Urteile enthalten mit der Begrueudung: "Das ist alles was geschieht?"

1304.

Muss ich nicht viel mehr fragen: "Was tut die Beschreibung ueberhaupt? wozu dient sie?" - X Was eine vollstaendige und eine unvollstaendige Beschreibung ist, wissen wir allerdings in anderem Zusammenhang. Frage Dich: Wie verwendet man die Ausdruecke "vollstaenaige" und "unvollstaendige Beschreibung"?

Eine Rede vollstaendig (oder unvollstaendig) wiedergeben. Gehoert dazu auch die Wiedergabe des Tonfalls, des Minenspiels, der Echtheit oder Unechtheit der Gefuehle, der Absichten des Redners, der Anstrengung des Redens? Ob das, oder jenes fuer

uns zur vollstaendigen Beschreibung gehoert, wird vom Zweck der Beschreibung abhaengen, davon, was der Empfaenger mit der Beschreibung anfaengt.

1305. Der Ausdruck "Das ist alles, was g e s c h i e h t " grenzt ab, was wir "geschehen" nennen.

276. Hier ist die Versuchung überwältigend, noch etwas zu sagen, wenn schon alles beschrieben ist.- Woher dieser Drang? Welche Analogie, welche falsche Interpretation erzeugt ihn?

434. Hier stoßen wir auf eine merkwürdige und charakteristische Erscheinung in philosophischen Untersuchungen: Die Schwierigkeit - könnte ich sagen - ist nicht, die Lösung zu finden, sondern, etwas als die Lösung anzuerkennen, was aussieht, als wäre es erst eine Vorstufe zu ihr. "Wir haben schon alles gesagt.- Nicht etwas, was daraus folgt, sondern eben d a s ist die Lösung!"

Das hängt, glaube ich, damit zusammen, daß wir fälschlich eine Erklärung erwarten; während eine Beschreibung die Lösung der Schwierigkeit ist, wenn wir sie richtig in unsere Betrachtung einordnen. Wenn wir bei ihr verweilen, nicht versuchen, über sie hinauszukommen.

Die Schwierigkeit ist hier: Halt zu machen.

40. "Warum verlangst du Erklärungen? Wenn diese gegeben sein werden, wirst du ja doch wieder vor einem Ende stehen. Sie können dich nicht weiterführen, als du jetzt bist."

41. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines r ö t l i c h e n Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden - aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden?- Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün 'wiedergeben' sähe?- Ich würde sagen "Ich weiß nicht, wie er es macht!" oder auch "Ich weiß nicht, w a s er macht".- Aber angenommen, er 'kopierte' nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in andern ~~Bl~~ blaugrünen Tönen - soll ich nun sagen, er kopiere, oder er kopiere nicht?

etwa, und
e Weise.
Ziffern von 1 bis
Ziffernreihe er-
was ist hier
ich hier die
soll ich sagen,
zähle? oder,
t? oder, daß
wie sie sind,
diese Tatsachen?
in Schwierig-
//fast immer//
reden wir darüber.

en das Zaehlen
, was der Lehrer
ert //und wie
was der Lehrer
den finden, die
ern sollen; auch
e Beschreibung,
gebe, ausser
enthalten : der
er habe nun das
in Urteil nicht
vollstaendig ?
osse Beschrei-
alten mit der
g e s c h i e h t ?

die Beschreibung
aendige und eine
lerdings in ande-
n die Ausdruecke
ng"?
g) wiedergeben.
des Minenspiels,
Absichten des
der jenes fuer

Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, 'was er macht'?
 Sehe ich denn nicht, was er macht? - Aber ich sehe nicht
 i n i h n g h i n e i n . - Nur dieses Gleichnis nicht!
 Wenn ich ihn Rot in Rot kopieren sehe, - was ~~ich~~ weiß ich
 denn da? Weiß ich, w i e ich es mache? Freilich, man
 sagt: ich male eben die g l e i c h e Farbe. - Aber wie,
 wenn e r sagt "Und ich male die Quint zu dieser Farbe"?
 Sehe ich einen besonderen Vorgang der Vermittlung, wenn
 i c h die 'gleiche' Farbe male?

Nimm an, ich kenne ~~niemanden~~ Menschen ihn als einen ehr-
 lichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe,
 ein Rot durch ein Blaugrün wieder - aber nun n i c h t
 den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern ein-
 mal durch einen, einmal durch einen andern Ton. - Soll ich
 sagen "Ich weiß nicht was er macht"? - Er macht, was ich
 sehe - aber i c h würde es nie tun; ich weiß nicht,
 warum er es tut; seine Handlungsweise 'ist mir unverständ-
 lich'.

391 Man könnte sich ein negatives Bildnis denken, das ist
 eins das darstellen s o l l wie Herr N. n i c h t aussieht (das also
 ein schlechtes Portrait ist, wenn es dem N. ähnlich sieht).

412 / Ich kann nicht beschreiben, wie eine Regel (allgemein) zu ver-
 wenden ist, als in dem ich dich lehre, abrichte, eine Regel zu
 verwenden.

413 / Ich kann nun z.B. eine solchen Unterricht im Sprechfilm auf-
 nehmen. Der Lehrer wird manchmal sagen "So ist es recht". Sollte
 der Schüler ihn fragen "warum?" - so wird er nichts , oder doch
 nichts Relevantes antworten, auch nicht das: "Nun, weil wir's ~~also~~
 [End missing P.T.G.]

387.

Warum nenne ich die Regeln des Kochens nicht will-
 kürlich, und warum bin ich versucht, die Regeln der Gram-
 matik willkürlich zu nennen? Weil 'Kochen' durch seinen
 Zweck definiert ist, dagegen 'Sprechen' nicht. Darum ist
 der Gebrauch der Sprache in einem gewissen Sinne autonom,
 in dem das Kochen und Waschen es nicht ist. Wer sich beim
 Kochen nach andern als den richtigen Regeln richtet, kocht

388.

540.

1255.

uns

sind

das

Aus

mehr

ern

499.

500.

111.

114.

719

Bede

schlecht; aber wer sich nach andern Regeln, als denen des Schach richtet, spielt ein anderes Spiel; und wer sich nach andern grammatischen Regeln richtet, als den und den, spricht darum nichts Falsches, sondern von etwas Anderem.

388. Wenn man eine Regel, ein Wort des Satzes betreffend, dem Satze beifügt, so ändert sich sein Sinn nicht.

540. Die Sprache ist für uns nicht als Einrichtung definiert, die einen bestimmten Zweck erfüllt. Sondern "Sprache" ist für mich ein ^{uns} Sammelname, und ich verstehe darunter die deutsche Sprache, die englische Sprache, u.s.w. und noch verschiedene Zeichensysteme, die mit diesen Sprachen eine größere oder geringere Verwandtschaft haben.

1255. Unsere Kenntnis vieler ~~verschiedener~~ Sprachen laesst uns die Philosophie, die in den Formen einer jeden niedergelegt sind, nicht recht ernst nehmen. Dabei sind wir aber blind dafuer, dass wir ~~selbst~~ starke Vorurteile fuer, wie gegen gewisse Ausdrucksformen haben; dass eben auch diese ^{besonder} Uebereinanderlagerung mehrerer Sprachen fuer uns ein ~~bestimmtes~~ ~~bestimmtes~~ Bild ergibt. ~~Dass wir, sozusagen, nicht beliebig die eine Form~~

499. ~~499x~~ Lernt das Kind nur sprechen, oder auch denken? Lernt es den Sinn des Multiplizierens vor-, oder nach dem Multiplizieren?

500. Wie bin ich denn zum Begriff 'Satz', oder zum Begriff 'Sprache' gekommen? Doch nur durch die Sprachen, die ich gelernt habe.- Aber die scheinen mich in gewissem Sinne über sich selbst hinausgeführt zu haben, denn ich bin jetzt im Stande, eine neue Sprache zu konstruieren, z.B., Wörter zu erfinden.- Also gehört diese Konstruktion noch zum Begriff der Sprache. Aber nur, wenn ich ihn so festlegen will.

111. Der Begriff des Lebewesens hat die gleiche Unbestimmtheit, wie der der Sprache.

114. Vergleiche: Ein Spiel erfinden - eine Sprache erfinden - eine Maschine erfinden.

719 Dass der und der Satz keinen Sinn hat, ist in der Philosophie von Bedeutung; aber auch, dass er komisch klingt.

...ß, 'was er macht'?
...ch sehe nicht
...Gleichnis nicht!
...as ich weiß ich
...freilich, man
...arbe.- Aber wie,
...dieser Farbe"?
...mittlung, wenn
...hn als einen ehr-
...rieben habe,
...un nicht
...sondern ein-
...a Ton.- Soll ich
...macht, was ich
...weiß nicht,
...mir unverständ-
...nis denken, das ist
...aussieht (das also
...sieht).
...allgemein) zu ver-
...eine Regel zu
...Sprechfilm auf-
...es recht". Sollte
...chts, oder doch
...un, weil wir's also
...nicht will-
...geln der Gram-
...durch seinen
...t. Darum ist
...Sinne autonom,
...Wer sich beim
...richtet, kocht

351

Ich mache einen Plan nicht nur, um mich Andern verständlich zu machen, sondern auch, um selbst über die Sache klar zu werden. (D.h. die Sprache ist ^{nicht} nur Mittel zur Mitteilung.)

394

Was heisst das: "Das ist doch ^{nicht mehr dasselbe} ein ganz anderes Spiel!" Wie verwende ich diesen Satz? Als Mitteilung? Nun, etwa als Einleitung zu einer Mitteilung, die die Unterschiede aufzählt und ihre Folgen erklärt. Aber auch, um auszudrücken, dass ich eben darum hier nicht mehr mitue, oder doch eine andere Stellung zu dem Spiel einnehme.

386.

Man ist versucht, Regeln der Grammatik durch Sätze zu rechtfertigen von der Art "Aber es gibt doch wirklich vier primäre Farben". Und gegen die Möglichkeit dieser Rechtfertigung, die nach dem Modell der Rechtfertigung eines Satzes durch den Hinweis auf seine Verifikation gebaut ist, richtet sich das Wort, daß die Regeln der Grammatik willkürlich sind.

Kann man aber nicht doch in irgendeinem Sinne sagen, daß die Grammatik der Farbwörter die Welt, wie sie tatsächlich ist, charakterisiert? Man möchte sagen: Kann ich nicht wirklich vergebens nach einer fünften primären Farbe suchen? Nimmt man nicht die primären Farben zusammen, weil sie eine Ähnlichkeit haben; oder zum mindesten die **F a r b e n**, im Gegensatz z.B. zu den Formen oder Tönen, weil sie eine Ähnlichkeit haben? Oder habe ich, wenn ich diese Einteilung der Welt als die richtige hinstelle, schon eine vorgefaßte Idee als Paradigma im Kopf? Von der ich dann etwa nur sagen kann: "Ja, das ist die Art, wie wir die Dinge betrachten", oder "Wir wollen eben ein solches Bild machen". Wenn ich nämlich sage: "die primären Farben haben doch eine bestimmte Ähnlichkeit miteinander"- woher nehme ich den Begriff dieser Ähnlichkeit? Ist nicht so, wie der Begriff 'primäre Farbe' nichts anderes ist, als 'blau oder rot oder grün oder gelb',- auch der Begriff jener Ähnlichkeit nur durch die vier Farben gegeben? Ja, sind sie nicht die gleichen?- "Ja, könnte man denn auch rot, grün und kreisförmig zusammenfassen?"- Warum nicht?!

1312.

1288.

erwarte einen
farbige Bild
sprechen den
Ausdruck der

936
durch Nebenei
würde.

ter Kreis" un
wäre doch die
der Form zuge

merksamkeit
Wie kann man

dächtnis ruf
denn dann vo

hieren soll?

vergleicht,

1312.

Glaub doch nicht, daß Du den Begriff der Farbe in Dir haeltst, weil Du auf ein faerbiges Objekt schaust, - wie immer Du schaust.

(So wenig, wie Du den Begriff der negativen Zahl besitzt, dadurch, daß Du Schulden hast.)

Vergleiche mit dem Buch

1288.

"Rot ist etwas Spezifisches", das muesste soviel heissen wie: "D a s ist etwas Spezifisches" - wobei man auf etwas Rotes deutet. Aber damit das verstaendlich waere, muesste man schon unsern B e g r i f f 'rot', den Gebrauch jenes Musters, meinen.

236 Ich kann doch offenbar eine Erwartung einmal in den Worten "ich erwarte einen roten Kreis", ein ander Mal statt der letzten ^{Worte} durch das farbige Bild eines roten Kreises ausdruecken. Aber in diesem Ausdruck entsprechen den beiden Wörtern "rot" und "Kreis" nicht zwei Dinge. Also ist der Ausdruck der zweiten Sprache von g a n z a n d e r e r A r t .

236 Es gaebe ausser dieser auch eine Sprache, in der 'roter Kreis' durch Nebeneinanderstellen eines Kreises und eines roten Flecks ausgedrueckt wuerde.

79a Wenn ich nun auch zwei Zeichen bei mir habe, den Ausdruck "roter Kreis" und das farbige Bild, oder die Vorstellung, des roten Kreises, so waere doch die Frage: Wie ist denn dann das eine Wort der Farbe, das andere der Form zugeordnet?

Denn man scheint sagen zu koennen, das eine Wort lenke die Aufmerksamkeit auf die Farbe, das andere auf die Form. Aber was heisst das? Wie kann man diese Woerter in dieses Bild uebersetzen?

Oder auch: Wenn mir das Wort 'rot' eine Farbe ins Gedaechnis ruft, so muss sie doch mit einer Form verbunden sein; wie kann ich denn dann von der Form abstrahieren?

Die wichtige Frage ist dabei nie: wie weiss er, wovon er abstrahieren soll? sondern: wie ist das ueberhaupt moeglich? oder: was heisst es?

79a Vielleicht wird es klarer, wenn man die beiden Sprachen vergleicht, in deren einer ein rotes Tafelchen und eines mit einem Kreis da-

rauf (etwa einem schwarzen auf weissem Grund) die Worte "roter Kreis" ersetzen; und in der andren statt dessen ein roter Kreis gemalt wird.

Wie geht denn hier die Uebersetzung vor sich? Er schaut etwa zuerst auf das rote Täfelchen und wählt einen roten Stift, dann auf den Kreis, und macht nun mit diesem Stift einen Kreis.

Es würde etwa zuerst gelernt, dass das erste Täfelchen immer die Wahl des Bleistiftes bestimmt, das zweite, was wir mit ihm zeichnen sollen. Die beiden Täfelchen gehören also verschiedenen Wortarten an (etwa Hauptwort und Tätigkeitswort). In *der andren* Sprache aber gäbe es nichts, was man hier zwei Wörter nennen könnte.

1273¹ Wenn Einer sagte "Rot ist zusammengesetzt" - so könnten wir nicht erraten, worauf er damit anspielt, was er mit diesem Satz wird anfangen wollen. Sagt er aber: "Dieser Sessel ist zusammengesetzt", so mögen wir zwar nicht gleich wissen, von welcher Zusammensetzung er spricht, können aber gleich ^{an} ~~ein~~ Mehr als einen Sinn fuer seine Aussage denken.

Was fuer eine Art von Faktum ist nun dies, worauf ich aufmerksam machte ?

Jedenfalls ist es ein w i c h t i g e s Faktum.- Uns ist keine Technik gelaefig, auf die dieser Satz anspielen koennte.

1274. Wir beschreiben hier ein Sprachspiel, welches wir n i c h t l e r n e n k o e m e n .

1275. "Dann muss etwas ganz anderes in ihm vorgehen, etwas, was wir nicht kennen."- D a s z e i g t ~~xxxx~~ z e i g t u n s , wonach wir bestimmen, ob 'im Andern' etwas anderes als, oder dasselbe wie, in uns stattfindet. Das zeigt uns, w o n a c h wir die inneren Vorgaenge beurteilen.

1283¹ Kannst Du Dir vorstellen, was der rot-gruen Blinde sieht ?

Kannst Du das Bild des Zimmers malen, wie er es sieht ?

Kann er es malen wie er's sieht? Kann er also malen wie er's sehe? zu welcher Form kann er's?

1284. "Wer alles nur grau, schwarz und weiss saehe, dem muesste etwas g e g e b e n werden, damit er wuesste, was Rot, Gruen, etc. ist."

1285.

1286¹

1292.

1762.

Und was muesste ihm gegeben werden? Nun, die Farben. Also z.B. d i e s, und d i e s, und d i e s. (Denk Dir, z.B., dass farbige Vorbilder in sein Gehirn eingefuehrt werden muessten, zu den bloss grauen und schwarzen.) Aber muesste das geschehen als Mittel zum Zweck des kuenftigen Handelns? Oder schliesst eben dies Handeln diese Vorbilder ein? Will ich sagen: "Es muesste ihm etwas gegeben werden, denn es ist klar, er koennte sonst nicht"- oder: Sein sehendes Benehmen e n t h a e l t neue Bestandteile?

Auch: was wuerden wir eine "Erklaerung" des Sehens" n e n n e n? Soll man sagen: Nun, Du weisst doch sonst, was "Erklaerung" heisst; verwende diesen Begriff also auch hier!

1285.

Kann ich sagen: "Schau es an! so wirst Du sehen, dass es sich nicht erklaren laesst."- Oder: "Trinke die Farbe Rot ^{(in sich ein, so} ein, so wirst Du sehen, dass ^{nie} nicht durch etwas anderes darzustellen ist!"-- Und wenn der Andere nun mir ⁱbestimmt, zeigt es, dass er dasselbe eingetrunknen hat, wie ich?-- Und was bedeutet nun unsere Geneigtheit, dies zu sagen? Rot erscheint uns isoliert dazustehen. Warum? Was ist dieser Schein, diese Geneigtheit ~~wirk~~ ^{wert}?
Man koennte aber fragen: Auf welche Eigentuendlichkeit des Begriffs deutet diese unsere Neigung.

1286.

Denke an den Satz "Rot ist keine Mischfarbe" und an seine Funktion.

Das Sprachspiel mit den Farben ist eben durch das charakterisiert, was wir tun koennen und was wir nicht tun koennen.

1292.

"Ein roetliches Gruen gibt es nicht" ist den Saetzen verwandt, die wir als Axiome in der Mathematik gebrauchen.

1762.

Dass wir mit gewissen Begriffen r e c h n e n, mit andern nicht, zeigt nur, wie verschiedener Art die Begriffswerkzeuge sind (wie wenig Grund wir haben, hier je Einfoermigkeit anzunehmen.)

*[Zusaetzer ueber Farben, die den mathematischen Axiomen waere
z.B. Blau ist dunkler als Rot. Dazu Soethe, Farbenlehre.]*

104. "Die Möglichkeit der Übereinstimmung bedingt schon
e i n e Übereinstimmung." - Denke, jemand sagte: "Schach-
spielenkönnen ist eine Art des Schachspielens"!

402. Es ist sehr schwer, Gedankenbahnen zu beschreiben,
wo schon viel Fahrgeleise sind - ob deine eigenen, oder andere/-
und nicht in eins der ausgefahrenen Gleise zu kommen. Es
ist schwer: n u r w e n i g von einem alten Gedanken-
gleise abzuweichen.

391 "Es ist, als wären unsere Begriffe bedingt durch ein Gerüste
von Tatsachen."

Das hiess doch: Wenn du dir gewisse Tatsachen anders denkst,
sie anders beschreibst, als sie sind, dann kannst du die An-
wendung gewisser Begriffe dir nicht mehr vorstellen, weil die
Regeln ihrer Anwendung kein Analogon unter den neuen Umständen
haben. - Was ich sage, kommt also darauf hinaus: Ein Gesetz
wird für Menschen gegeben und ein Jurist mag wohl fähig sein,
Konsequenzen für jeden Fall zu ziehen, der ihm gewöhnlich vor-
kommt, das Gesetz hat also offenbar seine Verwendung, einen
Sinn. Trotzdem aber setzt seine Giltigkeit allerlei voraus;
und wenn das Wesen, welches er zu richten hat, ganz vom
gewöhnlichen Menschen abweicht, dann wird z.B. die Entscheidung,
ob er eine Tat mit böser Absicht begangen hat, nicht etwa
schwer, sondern (einfach) unmöglich werden.

392 "Wenn die Menschen nicht im Allgemeinen über die Farben der
Dinge übereinstimmten, wenn Unstimmigkeiten nicht Ausnahmen
wären, könnte es unsern Farbbegriff nicht geben." "Nein; -

726 g ä b e es unsern Farbbegriff nicht. ~~Heisst das also: Was als~~
Will ich also sagen, gewisse Tatsachen seien gewissen Begriffs-
bildungen günstig; oder ungünstig? Und lehrt das die Erfahrung?
Es ist Erfahrungstatsache, dass Menschen ihre Begriffe ändern,
wechseln, wenn sie neue Tatsachen kennenlernen; wenn dadurch, was
ihnen früher wichtig war, unwichtig wird, und umgekehrt. (Man findet
z.B.: was früher als Artunterschied galt, sei eigentlich n u r ein
Gradunterschied.)

g bedingt schon
sagte: "Schach-
lens"!

beschreiben,
eigenen, oder andere/-
zu kommen. Es
alten Gedanken-

durch ein Gerüste

hen anders denkt,
annst du die An-
stellen, weil die
en neuen Umständen
aus: Ein Gesetz
wohl fähig sein,
hm gewöhnlich vor-
wendung, einen
allerlei voraus;
at, ganz vom
.B. die Entscheidung,
at, nicht etwa

er die Farben der
nicht Ausnahmen
ben." "Nein; :-

~~das also: Was als~~
ewissen Begriffs-

s die Erfahrung?

griffe ändern,

enn dadurch, was

kehrt. (Man findet

entlich n u r ein

